Nr. 153.
Berlin, Dienstag, den 4. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 153.
Berlin, Dienstag, den 4. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der Johannis-Rundschau muß es heißen: „Es ist zu hoffen, daß (auf dem Gebiete der Gemeinde-Ordnung) der codificirenden Gesetzgebung **völlig** der Abschied gegeben werden wird", — nicht: „willig".

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Vorsitzenden der Königl. Direction der Ostbahn, Regierungs- und Baurath **Wiebe** zu Bromberg, den Charakter als Geheimer Regierungsrath;

Dem Kreis-Physicus, Sanitätsrath Dr. **Muhrbeck** zu Demmin den Charakter als Geheimer Sanitätsrath; so wie

Dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten **Gumtau** zu Brandenburg a. d. H., bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; desgleichen

Den Staats-Anwalt, Rittergutsbesitzer **Hermann Engler** auf Klein-Podleß zum Landrathe des Kreises Berent im Regierungs-Bezirke Danzig, und

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor **Friedrich Wilhelm Karl v. Brauchitsch** zum Landrathe des Danziger Landkreises zu ernennen.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Königlichen Regierung sind von Seiten der Regierung Großbritanniens zwei in der amtlichen Londoner Zeitung vom 13. und 16. Juni d. J. veröffentlichte Notificationen zugegangen, welche in Uebersetzung wie nachstehend lauten:

I. **Auswärtiges Amt**, 13. Juni 1854. Es wird hiermit notificirt, daß der Graf von Clarendon, Ihrer Majestät Erster Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, eine an die Lords-Commissäre der Admiralität unter dem 1. Juni gerichtete Depesche von dem Vice-Admiral Dundas, Befehlshaber der Seemacht Ihrer Majestät im Schwarzen Meere, empfangen hat, welche ankündigt, daß die Donau von den vereinigten Geschwadern Ihrer Majestät und des Kaisers der Franzosen blokirt war.

II. **Auswärtiges Amt**, 16. Juni 1854. Es wird hierdurch notificirt, daß die Lords der Admiralität eine Mittheilung von dem Vice-Admiral Sir Charles Napier, Befehlshaber der Flotte Ihrer Majestät in der Ostsee, aus der Hangö-Bucht vom 28. Mai erhalten haben, durch welche Ihre Herrlichkeiten benachrichtigt werden, daß die Häfen von Libau und Windau an der Küste von Kurland und andere Häfen, Rheden, Einläufe oder Buchten von 55° N. Br. nordwärts bis Cap Dager Ort, einschließlich der Häfen von Riga, Pernau und aller anderen Häfen, Rheden, Einläufe und Buchten im Meerbusen von Riga sich damals im Zustande der Blokade durch eine hinreichende Macht befunden haben. Ferner, daß alle Häfen, Rheden, Einläufe oder Buchten ostwärts vom Cap Dager Ort, einschließlich von Hapsal, der Insel Worms, Baltischport, Reval und anderer zwischenliegender Häfen an der Küste von Esthland bis zum Leuchtthurm von Eckholm (belegen in 59° 43′ N. Br. und 25° 48′ O. L.) und von dort in nördlicher Richtung bis Helsingfors und Sweaborg an der Küste von Finnland, von dort westwärts Baro Sund, Hangö-Udd, Oro und Abo, einschließlich der Alands-Inseln und der zwischenliegenden Häfen, dann nordwärts, einschließlich Nystad, Björneborg, Christinestad, Wasa, der Walgrund Inseln, Nya-Carleby, Jacobstad, Gamla Carleby, Lahts, Kalawki, Brahestad, Uleaborg, der Karle-Insel, Ijo, Gestila, Tornea, Ned. Tornea (belegen in ungefähr 65° 50′ N. Br. und 24° 15, O. L.) und alle zwischenliegenden Russischen Häfen, Rheden, Einläufe und Buchten an dem Meerbusen von Bothnien und alle vorerwähnten Häfen und Plätze im Zustande strikter Blokade durch eine zureichende Macht sich befinden und befunden haben. Und es wird ferner hierdurch notificirt, daß alle durch das Völkerrecht und die resp. Verträge zwischen Ihrer Majestät und den verschiedenen neutralen Mächten genehmigten Maaßregeln werden ergriffen und ausgeführt werden mit Bezug auf alle Schiffe, welche versuchen möchten, besagte Blokade zu verletzen.

Seitens der Kaiserlich Französischen Regierung sind gleichlautende Notificationen der vorstehend näher bezeichneten Blokaden an die Königliche Regierung gelangt.

Berlin, den 30. Juni 1854.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Oberlehrers am Gymnasium zu Hirschberg, Dr. **Ernst Julius Brix**, zum Prorector des Gymnasiums zu Liegnitz, und die des Lehrers **Johann Joachim Christoph Matthias** zum Schreib- und Zeichnenlehrer an der Real-Schule zu Kolberg ist genehmigt; so wie der Candidat des höheren Schul-Amts Dr. **Heinrich Haacke** als Oberlehrer am Gymnasium zu Hirschberg angestellt worden.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 1. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung **den 12. d. M.**, früh 7 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 90,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon **den 11. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Commissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Stadtrath **Seeger** und **Matzdorff** hierselbst und **Henke** aus Hechingen im Ziehungs-Saal des Lotteriehauses stattfinden.

Berlin, den 4. Juli 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Die Pläne des Oesterreichischen Cabinets,

sie machen den Politikern viel Herzeleid und Kopfzerbrechens, und selbst die Diplomatie von London und Paris scheint den Schlüssel zu Oesterreichs Politik noch nicht gefunden zu haben. Mit Rußland oder mit der Türkei, mit den Westmächten oder auf eigene Hand: jede dieser Hypothesen dürfte ihre Liebhaber gewinnen, doch möchte eben deswegen der reale Kern außerhalb der Gegensätze liegen. Wir haben nach unserer Gewohnheit von Anbeginn so unsere eigenen Gedanken darüber gehabt.

Nicht allein, daß wir stets die Ansicht festgehalten, wie die Oesterreichische Politik dieselben Phasen des Zweifels und des Widerspruchs durchlaufen, als die anderer äußerlich besser situirter Staaten. Nicht allein, daß wir uns nicht darüber getäuscht, wie Oesterreich im Wesentlichen dieselben Parteien und Strebungen in seinem Schooße birgt, welche hier und dort die Politik bestimmen und verwirren, und wie daher auch seine Politik den Charakter des Parallelogramms der Kräfte nicht ganz verleugnen kann. Der letzte Zweck des Oesterreichischen Cabinets kann, wie es uns bedünken will, nur dem verständlich werden, der die entgegengesetzten Strebungen und Factoren in einer höhern politischen Einheit aufzuheben versteht.

Gewiß, daß die hin und wieder auftauchenden Zweifel der „Westmächte" über die eigentlichen Intentionen des Oesterreichischen Cabinets das von gewisser Seite ausposaunte herzliche Einverständniß für jeden Einsichtigen genügend in Frage stellen; gewiß, daß Jeder, der sich eine bessere Aufgabe gestellt hat, als die, den liberalen Philister hinter das Licht zu führen, zu der Einsicht gelangt ist, daß die gegenwärtige Action Oesterreichs und noch mehr die in Aussicht gestellte Occupation der Donau-Fürstenthümer, falls derselben **keinerlei** Vereinbarung mit dem Russischen Cabinet voraufgegangen, schon an sich eine Kriegs-Erklärung gegen Rußland wäre, doch ist hiermit die Frage noch keineswegs erschöpft. Oesterreich im Bunde mit der Pforte, und doch kein Bundesgenosse von dessen Alliirten; Oesterreich im „Concerte" mit den Westmächten, und doch im partiellen Einverständniß mit Rußland: welche Formel kann es sein, in der dieser Widerspruch seine Lösung findet?

Oesterreich im Bunde mit der Pforte, und doch möglicher Weise gegen die Westmächte, das heißt, daß die Pforte aus leicht begreiflichen Gründen für gewisse Fälle nach einem Beistand gegen ihre Bundesgenossen sich umsieht; Oesterreich bis auf einen gewissen Punkt im Einverständniß und Einklang mit den Westmächten, und doch nicht gegen Rußland, vielmehr in der activen Rolle eines Vermittlers zwischen beiden, das heißt, daß Oesterreich Rußland einen Dienst leisten will, doch nur einen solchen, der nicht ohne eine Demüthigung ist. Natürlich wollen wir hiermit nicht sagen, daß Oesterreich über diesem Allen sein eigenes specielles Interesse aus dem Auge verloren, das ist ihm selten begegnet. Wo aber, — fragen wir — wo bleibt Preußen in diesem Falle, und welche Aufgabe ist ihm in diesem Dilemma gesteckt? Kann Preußen seinem Berufe als Deutsche und Europäische Großmacht dadurch genügen, daß es nichts als der Helfer fremder Pläne ist?

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Der Freund der wahren Freiheit und religiösen Unabhängigkeit blickt mit Betrübniß auf die Zustände Piemonts, eines Landes, von dem Voltaire mit seiner gewöhnlichen Kurzsichtigkeit einst behauptet hat: Man wird die letzte Messe in Piemontesischer Sprache lesen, und das die ersten Wurzeln jenes Nationalismus pflegte, den die Josephinischen Maaßregeln dann nach Oesterreich und Belgien zu verpflanzen versuchten. In der That, wir verstehen den Kummer, mit welchem der gläubige Katholik nach Turin auf die Entschlüsse des Ministeriums, auf die Debatten der Deputirten-Kammer, auf die wilden Declamationen der Bürgerwehr-Clubs und auf die Noth der Priester und seiner Kirche blickt, und wir sind nicht einseitig genug, um über unserem evangelischen Bekenntniß die Krankhaftigkeit und Libertinage zu übersehen, mit welcher der Englische Missionarismus nur zu oft dort auftritt.

Darum nehmen wir auch von der Annahme eines Gesetzes „über Veränderungen und Zusätze des Strafgesetzbuches" durch die Sardinischen Kammern gegenwärtig mit wirklicher Theilnahme für die Katholiken Act, weil dies Gesetz unter Anderm in der That berechnet erscheint, dem geistlichen Amte neue Hindernisse entgegenzustellen.

Piemont, das Land, welches in nuce das Italien der Zukunft darstellen möchte, sinkt unter dem Drucke seiner Liberalen und Radicalen immer tiefer herab und verliert immer mehr seinen Italienischen Charakter, den Charakter einer Nationalität, in welcher das bildende Element der Religion energischer hervortritt, als in den meisten anderen.

Es streift mit Gewalt diesen Charakter ab.

„Im Laufe von sechs Jahren ist der Erzbischof von Turin zweimal eingekerkert, nachher in die Verbannung geschickt worden; der Erzbischof von Sassari hat gleicherweise im Gefängniß gesessen, der von Cagliari war stets von seiner Diöcese und seinem Vaterlande fern, vieler andern Fälle nicht zu gedenken. Und dem füge man schließlich hinzu, daß die Regierung mit dem päpstlichen Stuhl offen gebrochen hat u. s. w."

So schreibt der „Univers", und wir können seine Darstellung nur gutheißen und mit ihm eine Blindheit des Gouvernements beklagen, das nicht einsehen will, wie es seine Grundlagen zerstört, indem es die Kirche und in ihr die Religion so hartnäckig bekämpft. Aber wir fragen den „Univers", ob das, was man in Sardinien wagt, eine Wiederholung in Deutschland zu erwarten hat, und ob die römische Kirche eine von den Maaßregeln, welche sie in Baden unter kleineren und matteren Verhältnissen angewandt hat, in Piemont zur Zurückführung oder Bestrafung der Irrigen und Gegner verwendet?

Woher diese Verschiedenheit in der Behandlung der einzelnen Kirchenprovinzen? Denkt man in Rom etwa noch daran, den Zusammenhang mit gewissen nationalen Ideen aufrecht zu erhalten, deren Vertretung Sardinien gepachtet zu haben scheint, und schont man darum diesen Staat zu derselben Zeit, wo man in Deutschland eine zweite Auflage der Kölner Wirren herbeizuführen sich angelegen sein läßt?

Im letzteren Falle möchten wir uns die Bemerkung gestatten, daß, wie sich demnächst die katholische Hierarchie ausreichend überzeugen könnte, die alten Sympathieen, welche die katholische „streitende Kirche" bei den Liberalen voraussetzen durfte und auch fand, verschwunden sind und einem Zustande der Widerwilligkeit und Feindschaft derselben Platz gemacht haben, der die katholische Kirche zum Nachdenken auffordern muß.

Nicht bloß in Deutschland, auch in Belgien ist diese Scheidung zwischen den Liberalen und Katholiken vollzogen; und wehe der Kirche, welche ihre Hoffnungen, statt auf den Eckstein, auf die Woge baut.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz **Karl** ist gestern Abend nach Dessau abgereist.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz **Albrecht** von Preußen ist nach Dresden von hier abgereist.

— Se. Hoheit der **Erbprinz** und Ihre Königl. Hoh. die Frau **Erbprinzessin** von Sachsen-Meiningen sind am Sonnabend Abend nach Meiningen abgereist.

— Nach den an die Mitglieder des **Staatsraths** erlassenen Einladungsschreiben werden Se. Majestät der **König** den Staatsrath morgen (Dienstag) 11 Uhr im Königlichen Schlosse eröffnen. Wir heben vorläufig folgende neu ernannte Mitglieder des Staatsraths hervor: Unterstaats-Secretair Freiherr v. **Manteuffel**; Geh. Ober-Regierungs-Rath **Sulzer**; der General-Lieutenant **Brese**; die Directoren im Kriegs-Ministerium: General v. **Wangenheim**, **Gueinzius**; Wirkl. Geh. Kriegsrath **Fleck**; der General-Staats-Anwalt **Grimm**; der Geh. Ober-Justiz-Rath **Bischoff**; der Unterstaats-Secretair im Finanz-Ministerium v. **Pommer-Esche**; der Geh. Ober-Finanz-Rath v. **Koenen**; der Geh. Ober-Regierungs-Rath **Aulike**; die Directoren im Ministerium für Handel und Gewerbe: **Oesterreich**, **Mellin** und **Schmückert**; der mit den Directionsgeschäften der Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen beauftragte Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath **Skalley**; die Mitglieder des Landes-Oekonomie-Collegiums: Präsident v. **Beckedorff**, Graf v. **Itzenplitz** auf Cunersdorf und Landes-Oekonomierath Dr. **Koppe**; die Professoren der Universität **Rancke** und v. **Keller**; der Präsident des Ober-Kirchenraths v. **Uechtritz**; Ober-Consistorialrath Prof. Dr. **Stahl**; die Geh. Ober-Tribunalsräthe **Schnaase**, **Göring** und **Homeyer**; die General-Superintendenten **Hoffmann** und **Büchsel**; der Königl. Bundestagsgesandte, Geh. Legationsrath v. **Bismarck-Schönhausen**.

— Heute Morgen um 11 Uhr wurde auf seinem Gute Wustrau bei Ruppin begraben, weiland Se. Excellenz der Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Commendator der Balley Brandenburg des Ritterlichen Hospitaliter-Ordens von St. Johannes von Jerusalem und Domherr zu Halberstadt, Graf Friedrich Emil Christian v. **Zieten**, Königl. Preußischer Rittmeister und Landrath a. D., der einzige Sohn des großen „Husarenvaters", des Generals der Cavallerie Hans Joachim v. Zieten, dem am 6. October 1765 geboren, der einzige Friedrich das Preußische Offizierspatent in die Wiege legte, wurde bei der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs in den Grafenstand erhoben, erhielt 1851 den Schwarzen Adler-Orden und starb am 29. Juni im 89. Lebensjahre.

— Der diesseitige Gesandte in England, Wirkliche Geheime Rath Graf v. **Bernstorff**, hat sich von hier über Frankfurt a. M. und Paris auf seinen Posten nach London begeben.

— Der Commandant von Berlin, General-Major v. **Schlichting**, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Teplitz angetreten.

— Se. Durchlaucht der Prinz **Heinrich** VII. Reuß, Attaché bei der Königlichen Gesandtschaft in Wien, ist von Wien, der Königl. Großbritannische General-Major Reichsgraf v. **Bentinck** von Middachten in Geldern, der Erb-Ober-Landes-Bau-Director im Herzogthum Schlesien Graf v. **Schlabrendorff** von Frankenstein, der Königlich Schwedische Hofmarschall Graf **Bondé** von Stockholm, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Präsident a. D. v. **Gerlach** von Frankfurt a. O., der Legations-Secretair bei der Königl. Gesandtschaft in Frankfurt a. M. Graf v. **Borcke** von Tolsdorff, der Königl. Baiersche Kammerherr Baron v. **Gemmingen** von Aschaffenburg, der Attaché der Nordamerikanischen Gesandtschaft in Rom **Baird** von Rom und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier **Rubbins** von London hier angekommen.

— Der General der Infanterie a. D. v. **Quadt** ist nach Böge, der Ober-Marschall im Königreich Preußen Kammerherr Graf und Burggraf zu **Dohna-Lauck** nach Eisenach, der General-Major und Remonte-Inspecteur Frhr. v. **Dobeneck** nach Westphalen, der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection v. **Prittwitz** nach der Provinz Schlesien, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Oberjägermeister v. **Bülow** nach Breslau, der Königlich Schwedische Kammerherr v. **Drehufwud** nach Hamburg und der Königliche Consul in Smyrna **Spiegelthal** nach Breslau von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. **Budberg**, der bereits vor einigen Tagen eine kurze Reise nach Tharand antreten wollte, verweilt noch hier und zwar, um, wie wir hören, vorerst die Ankunft des Kaiserl. Militair-Bevollmächtigten General v. **Benckendorff** abzuwarten, welcher muthmaßlich die Antwort auf die Note überbringen wird, welche die diesseitige Regierung in Folge der Oesterreichischen „Sommation" nach St. Petersburg hat abgehen lassen.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. v. M. ist der bisherige Adjutant bei der General-Inspection der Artillerie, Major v. **Uechtritz**, als etatsmäßiger Stabsoffizier in's 6. Artillerie-Regiment versetzt worden. Der Major Frhr. v. **Lyncker**, Vorstand des hiesigen Artillerie-Depots, ist zum Commandeur der reitenden Abtheilung des Garde-Artillerie-Regiments und der Hauptmann **Tiedemann** desselben Regiments unter Beförderung zum Major zum Vorstand des Artillerie-Depots von Berlin ernannt.

— Aus Hannover schreibt man dem „Hamb. Corr.": In dem Gesammt-Ministerium soll am 28. Juni der Beschluß gefaßt und von des Königs Majestät genehmigt sein, dem Oesterreichisch-Preußischen **Schutz- und Trutzbündniß** vom 20. April d. J., mit Beiseitesetzung jedes Vorbehaltes, im Bunde beizutreten.

— Der Minister für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat den **Realschulen** zu **Stralsund** und zu **Greifswald**, welche den Anforderungen des Reglements vom 8. März 1832 entsprechen, die Befugniß beigelegt, Entlassungs-Prüfungen nach Vorschrift des gedachten Reglements abzuhalten. (P. C.)

Königsberg, 30. Juni. [Zum Verkehr.] In der unmittelbar am frischen Haff gelegenen Eisenbahnstation Wolitnick wird die Anlage eines Hafens beabsichtigt, um hierdurch der Stadt Pillau die Vortheile einer directen Seeverbindung mit der Ostbahn zu sichern. Dem Vernehmen nach sind zur Herstellung dieses Hafens an Baukosten für dieses Jahr von der Königl. Regierung bereits 40,000 Thlr. bewilligt worden. (Ostpr. Zt.)

Danzig, 1. Juli. [Rückkehr der „Danzig" aus dem Piräus.] Mit großer Ueberraschung gewahrte man heute Morgen von Neufahrwasser aus auf unserer Rhede die Dampf-Kriegs-Corvette „Danzig", direct aus dem Piräus kommend, vor Anker liegen, obgleich gestern spät Abends das Schiff noch gar nicht in Sicht war. Es ist somit fast die ganze Preußische Marine in unserer Nähe versammelt; nämlich die Fregatte „Gefion", die Corvetten „Danzig", „Amazone" und „Barbarossa" (letztere kriegsuntüchtig), der Kriegs-Schooner „Hela", die Dampf-Aviso's „Nix" und „Salamander" und das Transportschiff „Mercur". (D. D.)

† **Cölleda**, 30. Juni. [Wahlen.] Nachdem die Stelle des Vorsitzenden der Thüringischen Ritterschaft durch das zu Anfang dieses Jahres erfolgte Ableben des Landraths a. D. und Geheimen Regierungsraths Freihrn. v. Münchhausen auf Straußfurt erledigt worden, fand heute hierselbst auf Anordnung des K. Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen die Ersatz-Wahl statt. Ungeachtet des sehr schlechten Wetters hatte sich die Ritterschaft aus den zugehörigen Kreisen ziemlich zahlreich eingefunden und waren namentlich die Kreise Weißensee, Langensalza, Eckartsberge, Naumburg und Weißenfels stark vertreten. Die Wahl fiel einstimmig auf den Landrath des Eckardtsberger Kreises, Baron v. Münchhausen auf Steinburg, einen streng conservativen, dem Könige treu ergebenen Mann, welcher sich als solcher auch in dem Jahre 1848 auf das Vollständigste bewährt hat. Bei der hohen Achtung, in welchem der Gewählte bei allen Ständen steht, wird diese Wahl in ganz Thüringen sicher mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Morgen wird hier die Wahl mehrerer Abgeordneten und deren Stellvertreter für den Sächsischen Provinzial-Landtag abgehalten werden.

0 **Cölleda**, 2. Juli. [Zu den Wahlen.] Nachdem vorgestern an Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungs-Rathes v. Münchhausen auf Straußfurth der Königl. Landrath des Eckartsberger Kreises v. Münchhausen auf Steinburg zum Vorsitzenden der Thüringischen Ritterschaft erwählt worden war, erfolgte gestern von und aus der Mitte derselben die Wahl von 5 Abgeordneten und 7 Stellvertretern zum Provinzial-Landtage. Zu Abgeordneten wurden ernannt: a) für das Stift Naumburg-Zeitz: 1) der Präsident und Geheime Rath Frhr. v. **Seckendorff** auf Meiselwitz; b) für den Alt-Thüringischen Kreis, das Fürstenthum Erfurt, die Grafschaft Henneberg-Schleusingen und die Grafschaften Stolberg und Roßla: 2) Der Geheime Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Freiherr v. **Münchhausen** auf Straußfurth; 3) der Kreis-Deputirte Rittergutsbesitzer v. **Schönberg** auf Kreipitzsch; 4) der Königl. Landrath a. D. v. **Seebach** auf Großengottern; 5) Königl. Kammerherr v. **Marschall** auf Altengottern. — Die 7 **Stellvertreter** wurden: Der Kreis-Deputirte v. **Henning** auf Nehre; der Graf v. **Kalkreuth** auf Hackpfüffel; der Kreis-Feuer-Societäts-Director Oberamtmann **Robbe** auf Niedertopfstädt; der Rittergutsbesitzer v. **Barby** auf Großgestewitz; der Rittergutsbesitzer v. **Lorch** auf Schönstädt; der Königliche Rittmeister Freiherr v. **Werthern** auf Cölleda; der Rittergutsbesitzer v. **Bülow** auf Beyernaumburg.

Köln, 1. Juli. [Explosion.] Heute Morgen ereignete sich bei den Uebungen auf der Wahnerhaide der Unfall, daß eine **Bombe** während des Entladens (d. h. trockenen Ausbohrens) derselben platzte und acht Soldaten vom Vor-Commando des 8. Artillerie-Regiments verwundete. Drei wurden tödtlich, die anderen minder schwer verwundet. Einem derselben, welchem beide Beine und beide Arme zerschmettert und außerdem noch zwei Splitter in die Brust gefahren waren, mußten noch im Dorfe Urbach die Sterbe-Sacramente gespendet werden. Sämmtliche wurden in das hiesige Militair-Lazareth gebracht. (Köln. Z.)

Köln, 29. Juni. [König Ludwig.] Durch die von Ihrer K. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen in Koblenz an Se. Maj. König Ludwig ergangene Einladung mußte in dem Reiseplane eine Aenderung eintreten. Allerhöchstdieselben haben dem zufolge mit dem um 10 Uhr abgehenden Schiffe gestern die Rückreise angetreten, nachdem die Frühstunden zum Besuche der Kirchen St. Cunibert und St. Severin, so wie zur Besichtigung des neuen Hafens mit seiner kunstvoll gefertigten Durchlaß-Scheibenbrücke und des neuen Hospitals benutzt worden waren. Seinem Königlichen Gaste gab Se. Eminenz der Herr Cardinal das Geleite bis Remagen, wo der von dem Herrn Grafen von Fürstenberg vorbereitete Besuch der Appollinariuskirche den Schluß der Festfeier bildete. (D. Vh.)

Koblenz, 29. Juni. [König Ludwig.] Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig von Baiern von Köln hierher erfolgte gestern Abend kurz nach 10 Uhr. Am Rheine standen die Equipagen unseres Hofes zum Empfang des Königs bereit, welcher mittelst derselben sich nach dem Gasthofe zur „Belle vue" begab und sogleich nachher Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen seinen Besuch abstattete, woselbst sich auch der Prinz Georg von Preußen befand, der von Ems, wo er die Kur gebraucht, besonders hierher gekommen war. Heute Morgen um 5 Uhr wohnte der König dem Meßopfer in der hiesigen St. Castor-Kirche bei und reiste schon um 6 Uhr mit dem Dampfboote rheinaufwärts weiter. — Prinz Georg von Preußen begleitete den König bis an Bord. (D.-B.-H.)

Wertheim, 27. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Heute sind sämmtliche Executionstruppen, welche in letzter Zeit in den Orten Hochhausen, Werbach, Werbachhausen und Brunnthal stationirt waren, in die Garnison Wertheim eingerückt. Da das dortige Bezirksstrafgerichtsgebäude, welches, wie früher bei Anwesenheit der Preußischen Truppen, zur Kaserne eingerichtet worden, nicht hinlänglichen Raum hat, um die ganze Mannschaft aufnehmen zu können, so wurde ein Theil derselben in die zunächst gelegenen Ortschaften einquartiert. Die Bürger bewirtheten die Soldaten überall auf das Beste, so daß ein Fremder dieselben nicht für Executionstruppen hätte halten können. Demungeachtet hatte die Execution in den oben genannten Orten den beabsichtigten Erfolg **nicht**, indem die Stiftungs-Commissionen derselben forthin beharrlich erklärten, daß sie von dem Vollzug der erzbischöflichen Verordnung vom 5 v. M., die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens betreffend, in keiner Weise abgehen könnten. (Bad. Lz.)

Kassel, 1. Juli. [Vom landgräflichen Hofe.] Die officielle Kasseler Zeitung schreibt: Nach den letzten aus Barchfeld hier eingetroffenen Nachrichten ist eine Verschlimmerung in dem Krankheitszustande Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Prinzen Karl zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Vaters des Prinzen Alexis, dessen Vermählung mit der Prinzessin Louise von Preußen, Königliche Hoheit, vor wenigen Tagen stattgefunden hat, nicht eingetreten. Wir benutzen diese Gelegenheit, um einen in officiellen Preußischen Blättern vorgekommenen Irrthum zu berichtigen, einen Irrthum, welcher darin besteht, daß die in Preußischen Diensten befindlichen Söhne des Prinzen Karl nur unter der Bezeichnung „Prinzen zu Hessen" aufgeführt werden, während denselben als Gliedern der weiteren Abzweigung der Linie Hessen-Philippsthal der Titel „Prinzen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld" zukommt.

Wiesbaden, 30. Juni. [Preßfrage.] In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer erstattete der Abg. v. Eck Bericht über den Antrag des Abg. Diehl wegen des an die Redactionen der hiesigen Blätter ergangenen Verbots, die kirchliche Frage ferner zu besprechen. Der Antrag des Ausschusses ging dahin, Herzogliche Regierung zu ersuchen, das erlassene Verbot und die in Folge dieses Verbotes verfügte Beschlagnahme der Naff. Allg. Zeitung wieder aufzuheben. Der Antrag wurde ohne Discussion einstimmig angenommen. (N. A. Z.)

□ **Frankfurt a. M.**, 1. Juli. [Vom Bundestag.] Die letzte Sitzung der Bundes-Versammlung fand am gestrigen Tage statt. In derselben wurde unter Anderem von Oesterreich die Wiederherstellung des Bundesfestungs-Fonds zur Sprache gebracht, aus welchem in den Jahren 1848 und 1849 für Marine-Zwecke Gelder entnommen worden sind. Auch wegen des Fortbaues der Bundesfestungen Ulm und Rastatt wurde Bericht erstattet und Instructions-Einholung beliebt.

△ **Frankfurt a. M.**, 1. Juli. [Militairisches.] Die einen Theil der hiesigen Besatzung bildende Batterie des Königl. Preußischen 8. Artillerie-Regiments ist gestern von hier ausgerückt, um an den bei Köln stattfindenden Uebungen Theil zu nehmen. Die Dauer ihrer Abwesenheit ist 6 bis 8 Wochen.

Leipzig, 1. Juli. Gestern Abend 8 Uhr traf auf der Sächsisch-Baierischen Staats-Eisenbahn, von Franzensbad unter dem Incognito einer Gräfin v. Arnshaug zurückkehrend, Ihre Kaiserl. Hoh. die verwittwete **Frau Großherzogin-Großfürstin von Sachsen-Weimar** nebst Gefolge hier ein, übernachtete im Hotel zum großen Blumenberg und setzte heute früh 7 Uhr die Rückreise nach Weimar fort. (L. Z.)

≈ **Meiningen**, 30. Juni. [Vom Hofe.] Die **Herzogliche Familie** verließ heute Morgen gegen 10 Uhr die Residenz, um zunächst einige Tage auf dem Sommerschloß Altenstein zuzubringen. Aus **Kissingen** melden neueste Nachrichten, der **Kaiser von Rußland** werde dort eine mehrwöchentliche Badekur gebrauchen. Ein Logis soll bestellt sein. (??) In Bad Liebenstein bei Altenstein hat besonders die reizende Umgebung schon ungewöhnlich viel Gäste versammelt. Der Fürst Radziwill, der seit einigen Wochen dort weilt, trägt bedeutend zur Erhöhung des Glanzes der Saison bei. Se. Hoheit der Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar bewohnt mit seiner Tochter, Prinzessin Anna, das dortige Sommer-Palais.

Hannover, 30. Juni. [Vom Hofe.] In der zweiten Hälfte der nächsten Woche, wie es heißt am 6., wird sich die Königl. Familie nach Norderney begeben; es wird hinzugesetzt, daß zu gleicher Zeit die Thätigkeit der Stände-Versammlung geschlossen würde, indeß machen die noch rückständigen Geschäfte der Zweiten Kammer es wahrscheinlich, daß sich diese Frist um einige Tage verlängern könnte. (Wes.-Z.)

Waldeck, 26. Juni. [Auswanderung.] Unsere Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach welcher junge Männer vom 17. bis 27. Lebensjahre nur dann einen Auswanderungspaß erhalten sollen, wenn die obwaltenden Umstände die Annahme rechtfertigen, daß die Auswanderung nicht hauptsächlich erfolgt, um sich dem Militairdienst zu entziehen. Militairpersonen, auch wenn sie nur noch zur Reserve gehören, können nur nach Entlassung aus dem Militairdienst einen Auswanderungs-Paß erhalten. (Z. f. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 1. Juli. [Die Geschichte der Anlehen. Personalien.] In der demnächst bevorstehenden Kundmachung über das neue Nationalanlehen wird die Regierung in bindender Weise die Verpflichtung aussprechen, das Ergebniß derselben vor Allem zur definitiven Regelung der Landesvaluta und dann zur Deckung künftiger Ausfälle im Staatsbudget zu verwenden. Mit den nunmehr bekannt gewordenen Bestimmungen des Programms der Anleihe hat die Regierung, in Bezug auf den ersten Zweck der finanziellen Maaßregel, den früheren Plan gründlich aufgegeben, für ihre eigene Rechnung und auf ihre Kosten Silber im Auslande beizuschaffen und damit den Baarschatz der Bank zu vermehren. Die Finanzverwaltung wird nichts mehr thun, als daß sie aus den Einzahlungen auf die Anleihe sich aller derjenigen Schulden entledigt, welche sie im Laufe der letzten Jahre bei der privilegirten Nationalbank contrahirt hat. Davon wird nur die alte, aus dem Einlösungsgeschäfte der Wiener Währung entstandene, sogenannte **fundirte Schuld** eine Ausnahme machen. Diese Schuld, die augenblicklich nur noch im Restbetrage von 65,432,535 Fl. besteht und durch monatliche Abschlagszahlungen nach einem feststehenden und genau beobachteten Calcül fortwährend verringert wird, bestand längst vor der Einstellung der Silberzahlungen der Nationalbank, kann also nicht als ein Hinderniß ihrer Zahlungsfähigkeit angesehen werden. Wohl aber sind es die seither zwischen Staat und Bank eingegangenen Rechtsgeschäfte, welche ein Mißverhältniß zwischen dem Silbervorrath und den Noten der Bank bewirkten und die Suspension ihrer Baarzahlungen veranlaßten. Ein Theil der aus dieser Zeit herrührenden Forderungen der Bank ward mit Vertrag zwischen der Regierung und der Nationalbank am 23. Februar 1852 auf 71½ Millionen verglichen und inzwischen bis auf 55 Millionen heimgezahlt. Die Bank-Ausweise führen diesen Rest unter der Rubrik „hypothecirte Staatsschuld" auf, weil sie auf den Salinen des Salzkammergutes tabularmäßig versichert ist. Nicht minder wird der Staat die Bank eventuell für die Einlösung und den Umtausch seines Papiergeldes mit Zwangscours zu entschädigen, ihr also, jene 55 Millionen mitgerechnet, im Ganzen bei 200 Millionen zu bezahlen haben. Ist diese Zahlung erfolgt, so hat der Staat zugleich — und das ist die Hauptsache — seine ganze schwebende Schuld fundirt; er kann also dann von der Bank begehren, daß sie ohne weitere fremde Beihülfe an die Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen schreite, und zu diesem Ende eine Frist bestimmen, nach welcher die Suspension der Banknoten-Einlösung gegen Silber aufhört. Nach Abschlag jener an die Bank zu zahlenden 200 Mill. werden aus den Ergebnissen der neuen Anleihe Mittel genug bleiben, um allfällige Deficits künftiger Finanzjahre zu decken. Dem Vernehmen zufolge wäre Aussicht vorhanden, daß der Staat die Oedenburger Eisenbahnactien gegen 5 pCt. verlosbare Staatsschuld-Verschreibungen zum Course von 70 pCt. zurücklöse. F.-Z.-M. Freiherr v. Heß ist dem bereits vorgestern von hier nach Pesth abgegangenen Erzherzog Albrecht K. H. heute Morgen nachgefolgt. Wie verlautet, werden sich die beiden Herren von dort nach Semlin begeben. Ein Theil der mobil gemachten Grenz-Bataillone rückt aus der Militairgrenze ab und wird theils in der 3. (Süd-) theils in der 4. (Nord-) Armee eingetheilt.

* **Wien**, 2. Juli. [Tagesbericht.] Der erste Dolmetsch und Secretair des Festungs-Commandanten **Izzet Pascha**, **Achmet Effendi**, ist mit Depeschen aus Belgrad hier angekommen. Selim Pascha, der, wie aus Semlin telegraphirt wurde, mit Depeschen für Wien aus Konstantinopel dort eingetroffen sein soll, ist bis jetzt noch nicht angekommen. Der Depesche dürfte sonach eine Personenverwechselung zu Grunde liegen. — Fürst **Woronzow**, Statthalter von Kaukasien und General-Gouverneur von Neu-Rußland, ist in Karlsbad angekommen, um dort die Cur zu gebrauchen. — Die Abreise des zum Commandanten der 4. Armee ernannten Generals der Cavallerie Graf v. **Schlick** ist vorläufig auf den 10. Juli festgesetzt. — Fünf **Russische**, durch einen Französischen Dampfer gefangen genommene Matrosen, die in Freiheit gesetzt wurden, sind auf der Rückreise von Varna in ihre Heimath hier durchgekommen. — Nach der neuesten „Wiener Ztg." dürfte die so sehr gewünschte Eröffnung der Semmeringbahn für den öffentlichen Verkehr zwischen den **15. und 17. Juli** fallen.

Der Obercommandant der 3. und 4. Armee, Freiherr v. Heß, hat folgenden **Armeebefehl** erlassen.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni allergnädigst geruht, mich mit dem Obercommando der an der östlichen Grenze ihres Reiches aufgestellten 3. und 4. Armee zu betrauen. Indem ich dieses Allerhöchste Vertrauen meines Kaisers und Herrn durch die unbegrenzteste Hingebung für Allerhöchstdessen Person und Dienst zu verdienen, sowie geleitet durch die Erfahrungen eines beinahe 50jährigen vielbewegten Soldatenlebens nach meinen Kräften zu bethätigen suchen werde, baue ich zugleich mit der vollen Zuversicht auf den alten, unversiegbaren Geist, der unsere Armee von jeher beseelte, auf jenen Geist der Disciplin, der Ordnung, Tapferkeit und Aufopferung, welche den Oesterreichischen Soldaten und Offizier so rühmlich auszeichnen, sowie auf die Intelligenz und muthvolle Ausdauer in ihren Pflichten sämmtlicher höheren Führer, vor Allem aber auf die vorzügliche Leitung ihrer Truppen von Seite der Herren Armee- und Armeecorps-Commandanten, die ich mit unbegrenztem Vertrauen an der Spitze derselben sehe, so wie ich überzeugt bin, daß sie als langjährige und vielbewährte Waffen- und Kampfgenossen mir gewiß auch in jeder Lage treu und werkthätig zur Seite stehen werden.

Wien, 25. Juni 1854. Heß m. p., F.-Z.-M.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 30. Juni. [Französische Hof-Journalisten, Englische Correspondenten, Deutsche Staatsmänner und — Se. Maj. der Kaiser von Rußland.] Wenn das so fort geht, werden wir es noch in den Französischen Blättern lesen, daß der Russische Befehlshaber, als er im vorigen Jahre den Pruth überschritt, den Befehl zum Rückzuge schon in der Tasche hatte. Gestern demonstrirte der „Constitutionnel", die Kunde von dem Kriegsrathe in Varna habe im Russischen Hauptquartier und in Petersburg einen solchen Schreck erzeugt, daß damals schon der Rückzug beschlossen wurde; heute geht der „Moniteur" noch weiter und erzählt, dieser Beschluß sei schon unmittelbar nach den Ereignissen von Kalafat gefaßt worden. Der Zweck dieses Gefalbaders ist leicht zu erkennen, der Eitelkeit der Franzosen soll geschmeichelt, vor allen Dingen aber die Ansicht bekämpft werden, daß Oesterreichs Haltung und Politik irgend einen Einfluß auf die Bewegung der Russen gehabt habe. Diese Bemühung der Regierung wird eine vergebliche sein; denn selbst einem Französischen Publicum kann es nicht entgehen, daß die Russen nicht genöthigt gewesen wären und sich auch nicht dazu entschlossen hätten, eine rückgängige Bewegung zu machen, wenn der Kaiser von Rußland nicht die Nothwendigkeit erkannt, oder aus anderen Rücksichten es für passend gehalten hätte, die Wünsche Oesterreichs zu beachten. Der Französische „Moniteur" hat übrigens das Recht verwirkt, Glauben an seine Angaben zu verlangen; denn er hat wissentlich eine Unwahrheit gesagt (ist nicht die erste, wird auch nicht die letzte sein. D. Red.), als er vor einigen Tagen meldete, die Russen hätten den Befehl zum Rückzug über den Pruth erhalten. Wir sagen wissentlich; denn der „Moniteur" darf sich nicht irren, er darf nur erwiesene Thatsachen melden — gleichviel ob sie den Börsenspeculanten à la hausse gefallen oder nicht. Heute ist die Reihe an dem edeln de la Guerronnière, der uns im „Constitutionnel" mit einem acht Spalten langen Artikel beschenkt, dessen kurzer Sinn ist, dem Kaiser Nikolaus bleibe keine andere Wahl, als seinen Irrthum einzugestehen und den Frieden, nicht wie ein Resultat seiner Schwäche, sondern wie eine Entschädigung Europas für das Uebel, das er ihm zufügte, anzunehmen oder freiwillig die Krone niederzulegen. Und weshalb? Weil die Strafe der Demüthigung, welche den Kaiser von Rußland erwarte, eine zu strenge Strafe sein würde. „Ein gedemüthigter König ist ein entehrtes Princip" ruft der Hofjournalist, der bei allen möglichen Principien sein Glück versucht und gefunden hat, mit hohem Pathos aus. Der Vicomte de la Guerronnière mag sich beruhigen, der Kaiser von Rußland ist noch lange nicht gedemüthigt, und höchst wahrscheinlich wird er noch viel länger Kaiser bleiben, als der Vicomte de la Guerronnière leidenschaftlicher Bonapartist. Auffallender Weise ist der Artikel nicht, wie seine Vorläufer, im „Constitutionnel" und im „Journal de l'Empire", nicht einmal im letzteren, sondern nur in dem erstgenannten Blatte des Hrn. Mirès erschienen. Etwa deshalb, damit es den Anschein habe, als sei der Artikel keiner von denen, welche dem Hof-Journalisten inspirirt worden? Wir wissen es nicht. Mag nun aber de la Guerronnière den Artikel aus eigenem Antriebe oder auf hohen Befehl geschrieben haben, gewiß ist, daß die Idee von der Abdankung des Kaisers von Rußland das Eigenthum des Pariser Times-Correspondenten ist, der bekanntlich vor vielen Tagen erzählt hatte, in Tetschen seien die Mittel berathen worden, den Kaiser von Rußland zum Abdanken zu bewegen. So weit ist es gekommen mit der Regierungspresse in Frankreich, daß sie zu den Enten der Englischen Correspondenten Zuflucht nehmen muß, um, wenn auch nicht etwas Gescheutes, doch etwas Piquantes zum Besten geben zu können. Der exlegitimistische Vicomte gesteht übrigens ein, daß er nicht der Vater jener Idee, daß er sie sehr ernsthaften Deutschen Staatsmännern verdanke. Der Times-Correspondent kann sich auf die Geschichte etwas zu gut thun, denn niemals hat eine Ente einen solchen Succeß gehabt. Dankt der Kaiser von Rußland ab, so hat die geängstigte Welt es ihm allein zu verdanken, denn de la Guerronnière behauptet, es sei die Pflicht des Publicisten, sich solcher Gedanken, selbst in ihrem Keime, zu bemächtigen, um die öffentliche Meinung in die Lage zu bringen, sie zu reihen und ihre Verwirklichung durch die Berufung an die Seelengröße, welche sie acceptirt, zu erleichtern. Welche feine Schmeichelei! Aber der Ausdruck ist nicht der richtige; Großmuth hätte der Vicomte sagen sollen, denn fast kommt es uns vor, als appellire man, zurückschreckend vor den Eventualitäten und der Dauer und den Folgen des unabsehbaren Krieges, an die Großmuth des Kaisers von Rußland.

** **Paris**, 1. Juli. [Die Häuser Fould und Rothschild. Preßzustände.] Wir haben schon seit vier Tagen Regen bei Tag und bei Nacht, die Berichte über die Ernte-Aussichten werden immer trüber, und selbst die officiellen Blätter, deren Muth doch bekannt ist, haben nicht mehr die Dreistigkeit, von „vortrefflichen Ernte-Aussichten" zu sprechen. Die Regierung wird einen harten Stand bekommen, und ich fürchte, selbst die Kaiserliche Bäckereikasse wird nicht wesentlich dazu beizutragen, sie herauszureißen. Mit der Orléanistischen Conspiration, von der ich Ihnen neulich schrieb, ist es so wenig etwas, wie mit der berühmten legitimistischen Verschwörung im Westen und Süden, d. h. es ist polizeilich nichts daran; nennt man freilich im bonapartistischen Ministerium das Verschwörung, daß man dem rechtmäßigen Könige Treue hält und das Andenken an eine tausendjährige Herrscher-Dynastie ehrt, so mag diese Verschwörung allerdings noch viel weiter verbreitet sein, als Herr Achille Fould sich träumen läßt, wenn er mit Stolz der Demüthigungen gedenkt, die er den Rothschilden, den Rivalen seines Handelshauses, zugefügt, denn darin besteht zumeist seine Politik. Nicht Persigny, sondern Fould hat das letzte Wort des neukaiserlichen Geheimnisses; in Persigny mochte die idée napoléonienne verkörpert sein, immerhin; Achille Fould aber ist die pensée immuable des Kaisers, und vor diesem Gedanken sind alle Ideen, also auch die napoleonische gefallen. Billault, der Liberale, Billault, der Socialist, Billault, der erklärte Feind Alt-Englands, Billault, der neue Minister des Innern, ist nichts als ein neues Werkzeug des Hauses Fould, und der stattliche Vertheidiger des Rechts auf Arbeit ist ein gewaltiges Werkzeug in der Hand dessen, der ihn zu brauchen weiß. Das aber weiß Fould, Fould haßt die Rothschild vielleicht noch etwas mehr, als Billault England haßt, die Rothschilds aber sind wesentlich Englisch. Halten Sie es für unmöglich, daß die so mühsam großgezogene und fett gemachte entente cordiale der brodneidischen Concurrenz zweier jüdischen Handelsfirmen zum Opfer fällt? (warum? ein so unnatürlich-monströses Ding, wie das Englisch-Französische Bündniß, kann an noch unbedeutenderen Klippen zerschellen. Die Red.) Das Journal „La Vérité" hatte neulich eine Verwarnung erhalten, darauf erklärt die, wie soll ich gleich sagen, bescheidene Redaction, daß sie viel Schlimmeres verdient habe, daß sie verdient hätte ganz verboten zu werden u. s. w., sie verdiene nur Entschuldigung, weil sie den gefährlichen Artikel publicirt habe, ohne ihn vorher zu lesen. Der Liberalismus hindert Herrn Billault übrigens durchaus nicht, alle nicht ultrabonapartistischen Deutschen Blätter confisciren zu lassen. Es ist schon jetzt schlimmer als zu Persigny's Zeit.

* **Paris**, 1. Juli. [Tagesbericht.] Der Moniteur veröffentlicht das neue Telegraphen-Gesetz, ein Kaiserliches Decret, das dem Staatsrath seine üblichen zweimonatlichen Ferien vom 15. August bis zum 15. October gewährt, während welcher Zeit ein engerer Ausschuß für dringliche Angelegenheiten zusammenbleibt; ein anderes über eine neue Organisation der praktischen Artillerie- und Genieschule zu Metz, sodann in seinem halbamtlichen Theil eine Reihe von Mittheilungen zur Tagesfrage und den Bericht des Generals Randon über seine neuesten Operationen gegen die Kabylen. — Aus dem neuen Bericht des Generals Randon über seine Operationen gegen die Kabylen im Südosten von Algier, datirt aus dem Bivouac im Sebt der Beni-Yahia am 23. Juni, geht hervor, daß die Französischen Truppen einen nicht unbedeutenden Widerstand zu überwinden hatten, was die in Umlauf gewesenen beunruhigenden Gerüchte erklären mag. Nachdem der General Mac Mahon die Küstenstämme zwischen Dellys und Bugia unterworfen hatte, stieß er am 13. auf den Höhen, die das Thal des Sebau krönen, zum General Randon, und die ganze Operations-Colonne rückte dann nach gehaltenem Rasttag den Fluß entlang, den vom Agitator Bu-Baghla zusammen beschiedenen Kabylen-Massen entgegen, und vom 17. bis zum 20. wurden mehrere lebhafte Gefechte geliefert, bei denen die Franzosen zwar niemals geschlagen, aber einige Male in Folge neu herbeigekommener Kabylen-Schwärme aus Furcht überflügelt zu werden Rückzüge bewerkstelligen mußten. In diesen Gefechten scheinen die Franzosen 30 bis 40 Todte und 120 bis 130 Verwundete, worunter der schwer am Kopf getroffene Oberst Deligny des 60. Regiments, gehabt zu haben, während jedoch die Kabylen mehrere Hunderte von Todten und eine verhältnißmäßige Menge Verwundete zählten. Bei Abgang des Berichts hatte der General Randon schon die Unterwerfung der Beni-Menguillet und der Beni-Raten empfangen, hielt es jedoch nicht für unmöglich, daß er zu neuen Kämpfen veranlaßt sein könnte. Der General zollt der Tapferkeit der jungen Soldaten, die an die Stelle der nach dem Orient gegangenen alten Truppen nach Afrika geschickt worden sind, das glänzendste Lob. — Lamartine veröffentlicht eine Geschichte der Türkei in sechs Bänden, die der „Constitutionnel" seinen Abonnenten auf ein ganzes Jahr als Prämie verspricht. (Seit dieser Ankündigung hat der „Const.", wie man hört, eine große Anzahl Abonnenten verloren.) — Das Südlager ist keineswegs aufgegeben. In der Umgegend von Aix, wo der General d'Hautpoul tagtäglich erwartet ist, sind die 800 Hectaren, die die Truppen mit ihren Zelten bedecken werden, schon abgesteckt und diese zum Theil schon unterwegs. — Aus St. Omer schreibt man, daß die Französische Regierung sich wegen Beschaffung des nöthigen Schlachtviehes aus Irland sich nach London gewandt hat, und daß zu London starke Quantitäten Hafer für die Französische Cavallerie aufgekauft werden. — Zahlreiche Ernennungen haben für die verschiedenen Regimenter der Kaisergarde, so wie im Generalstab der einzelnen Corps der Nord-Armee stattgefunden. — Auf Verfügung des Kriegsministers werden jetzt bei sämmtlichen Waffengattungen der Armee freiwillige Engagements angenommen und den Dienstpflichtigen von der Altersklasse 1853 ist vorzeitiger Eintritt gestattet. — Am 1. Juni hatte die orientalische Armee der Franzosen bloß $2^1/_2$ pCt. Kranke (die Truppen in Gallipoli, die noch nicht so lange dort sind, freilich 5 pCt.), die der Engländer dagegen mehr, man sagt 20 pCt. — Der Marschall St. Arnaud hat die Formation der Infanterie bei der Orientalischen Armee in 2 statt in 3 Gliedern befohlen. Bei der Quarré-Bildung, die gegen die zahlreiche Russische Cavallerie voraussichtlich oft in Anwendung kommen wird, treten 2 Züge (Pelotons) hintereinander, so daß sie also 4 Mann hoch stattfindet. — Im Einvernehmen mit der Stadt-Verwaltung beschäftigt der Erzbischof sich mit Errichtung von sechs neuen Pfarren in Paris. — Der „Cirkel der Eisenbahnen", welcher zu Paris den Londoner „Traveller's Club" ersetzen wird, hat sich definitiv unter dem Vorsitze des Grafen Morny organisirt; fast alle hervorragende Männer der Finanz- und industriellen Welt gehören zu seinen Mitgliedern. Vom 1. Juli ab wird er einstweilen in einem Hotel des Vendome-Platzes sein Local haben, dasselbe aber später in ein jetzt in Bau begriffenes prachtvolles Haus an der Ecke des Boulevard des Italiens verlegen. — Zu Rochefort ist ein Schraubenschiff von 100 Kanonen, „l'Intrépide", auf's Werft gelegt worden; der Rumpf ist schon großentheils fertig. — Der Graf Lepic, des Kaisers Maréchal de logis (Quartiermeister), und der Baron d'Henneville, der Inspector der Kaiserlichen Paläste, die beide nach Biaritz geschickt worden waren, um für die Majestäten eine passende Wohnung auszusuchen, berichten, daß ihnen die Wahl nur unter zweien frei stand, Grammont, dem Landsitze des Herrn Jules Labat, und Belaye, dem Landsitze des Herrn Chegaray. Man hat noch nichts beschlossen. — Kossuth war vor einigen Tagen in Paris. Er besuchte seine Söhne, die sich in einem hiesigen Gymnasium befinden. Die Polizei ließ denselben seine Reise ungestört machen. — Der Kaiser hat ein eigenhändiges Schreiben an den Herzog von Coburg gerichtet, um demselben sein Bedauern über den Unfall, der ihm kürzlich zugestoßen ist, auszudrücken.

Großbritannien.

London, 30. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 29. Juni. — Auf die Motion, in Comité über die Canadische Legislative Council-Bill zu gehen, erhebt sich Lord Derby zum Amendements-Antrag, die Berathung auf 3 Monate zu verschieben. Er denke nicht daran, die Maaßregel unbedingt zu verwerfen, allein er verlange für das Parlament Zeit zu reiflicherer Erwägung, namentlich da bei der zweiten Lesung die betreffenden Actenstücke nicht vorgelegt wurden. Den sich an diesen Antrag knüpfenden Einwendungen des Grafen begegnete der Duke of Newcastle vor Allem mit dem Nachweis, daß der edle Vorredner Lord Durham's Ansichten ganz entstellt, so wie daß die Anschauung anderer Staatsmänner im Lauf der Zeit sich wesentlich geändert habe. Vorliegende Bill gewähre den Canadiern bloß dieselben Rechte wie den Bürgern der Cap- und der Victoria-Colonie. Lord St. Leonards wiederholt die Argumente Lord Derby's, während der Earl of Harrowby zwar die Zweckmäßigkeit der Maaßregel im Allgemeinen anerkennt, aber den vorgeschlagenen Wahlmodus nicht conservativ genug findet und deshalb dem Aufschub das Wort redet. Die Abstimmung ergiebt eine Majorität von 24 (63 gegen 39) gegen Lord Derby's Amendement, so daß die Comité-Berathung stattfindet, in welcher dann alle Punkte der Bill ohne Abänderung genehmigt werden.

Unterhaus-Sitzung am 29. Juni. — Lord Dudley Stuart richtet an den ministeriellen Führer des Hauses mehrere den Oesterreichisch-Türkischen Vertrag so wie die Russische Rückantwort auf das Oesterreichische Ultimatum betreffende Fragen.

Lord J. Russell erwiedert: In Bezug auf die erste Anfrage meines edlen Freundes darf ich sagen, die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß zwischen Oesterreich und der hohen Pforte eine Uebereinkunft unterzeichnet wurde zur Besetzung der Fürstenthümer durch Oesterreichische Truppen in beiden Fällen — gleichviel ob die Russen dieses Gebiet freiwillig räumen oder nicht. (Hört, hört!) Das heißt, wenn Rußland die Fürstenthümer freiwillig geräumt hat, werden Oesterreichs Truppen sie besetzen, und wenn Rußland sie nicht geräumt hat, werden die Oesterreicher einrücken, um das Russische Heer hinauszutreiben (Beifall.) Dies ist der Zweck des Vertrages. Die Regierung hat noch keine amtliche Abschrift dieser bereits unterzeichneten Uebereinkunft erhalten, und ich kann daher nicht versprechen, wann sie vorgelegt werden kann. Was den zweiten Gegenstand betrifft — die Annahme des Oesterreichischen Ultimatums von Seiten des Kaisers von Rußland — so haben wir keine amtliche Mittheilung dieser Art erhalten. Als ich den Oesterreichischen Gesandten das letzte Mal sah, erfuhr ich von ihm, daß noch keine Antwort in Wien eingetroffen war, und ob er seitdem etwas darüber erfahren hat, ist mir unbekannt.

Mr. Layard fragt, ob die im Oberhaus vorgelegte Depesche Lord Aberdeen's an Lord Heytesbury aus dem Jahre 1829 auch hier mitgetheilt werden soll. Lord J. Russell: Ja wohl, wenn Jemand die Mittheilung beantragt. Mr. Layard zeigt daher eine Motion auf Vorlegung an. Auf Anfrage Sir H. Willoughby's erklärt Lord J. Russell, daß die Oesterreichisch-Türkische Uebereinkunft ohne Betheiligung Englands zu Stande gekommen, und daß England kein Mitunterzeichner derselben ist. (Hört, Hört!) — Bei der 3. Lesung der Oxford Universitäts-Bill beantragt Mr. Henley die 2. Zusatzklausel zu Gunsten von Dissenters (Entbindung vom Glaubenseid bei Erlangung eines akademischen Grades). Mr. Henley und Mr. Newdegate opponiren, und Mr. Gladstone erklärt in seinem und Lord J. Russell's Namen, daß sie Angesichts der unzweideutig ausgesprochenen liberalen Meinung des Hauses von ihrer anfänglichen Opposition abstehen. Die Klausel wird darauf mit einer überwältigenden Mehrheit — 233 gegen 79 — angenommen, und die Bill als Ganzes geht durch. — Mr. M. Gibson bringt das Verfahren von Admiral Plumridge bei Uleaborg und Brahestadt zur Sprache und giebt zu bedenken, daß eine große Masse Privat-Eigenthum dort unnöthiger Weise zerstört worden sei. — Theer, unter Anderm, welcher zum Gebrauch auf Englischen Schiffbauwerften von einem Haus in der City von London contractlich bestellt war.

Sir J. Graham verweist zum bessern Verständniß jener Operation auf die erst Donnerstag Morgen eingelaufenen Depeschen, welche die nächste „London-Gazette" enthalten werde. Die bei Uleaborg und Brahestadt zerstörten Artikel waren durchaus Kriegs-Contrebande, und würden als solche selbst in Neutralitäts-Verträgen bezeichnet. Aus einer Depesche von Sir C. Napier gehe hervor, daß 11,000 Tons Russischer Schifffahrt, theils flott, theils auf dem Stapel befindlich, und anderes Russisches Eigenthum zum Betrage von 400,000 bis 500,000 £ vernichtet worden. Man habe sich bemüht, zwischen Privat- und Staats-Eigenthum gewissenhaft zu unterscheiden; aber die die Schwierigkeit einer vollkommenen Unterscheidung gehöre einmal zu den unvermeidlichen Uebeln des Krieges. Keinerlei Tadel könne die Offiziere treffen, die den Geist und Buchstaben ihrer Instructionen streng befolgt hätten.

Lord D. Stuart brachte die neuliche Cabinets-Modification auf's Tapet und tadelte nicht nur die „schäbige" Abfertigung Mr. Strutt's, sondern auch die Ernennung Sir G. Grey's zum Colonial-Secretair und die unbegreifliche Uebergehung Lord Palmerston's, den die ganze Nation auf dem neugeschaffenen Kriegsminister-Posten zu sehen erwartet habe. Die Lobrede auf Lord Palmerston war mit Seitenhieben auf den Premier gewürzt und rief viele Hört! Hört! und manche Heiterkeitsbezeugung hervor, aber die späte Abendstunde ließ es nicht zu einer Debatte kommen. Einige Routine-Geschäfte wurden noch abgemacht, und zuletzt erhielt der Schatzkanzler die Bewilligung, eine Bill zur Abänderung des Wuchergesetzes einzubringen.

♂ **London**, 30. Juni. [Die Depesche von 1829 und die Sachlage. Dudley Stuart und Palmerston. Protest der Manchester-Partei gegen Admiral Plumridge's Heldenthaten.] Gegen den Vorwurf, welchen der Marquis von Clanricarde dem Earl von Aberdeen machte, daß er ein so wichtiges Document, wie seine Depesche an Lord Heytesbury vom 31. October 1829 über den Vertrag von Adrianopel erst dann an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen habe, als es seinem persönlichen Interesse frommte, vertheidigte sich der Earl von Aberdeen nicht, obgleich eine Vertheidigung sehr nahe zu liegen schien. Denn noch vor einem halben Jahre war die Wiederherstellung des Status quo der Verträge zwischen der Türkei und Rußland das Aeußerste, woran England dachte, wenigstens officiell, und worauf es der Türkei Hoffnung machte; es würde also die Veröffentlichung einer Depesche mit der Unterschrift und augenscheinlich ganz von der Hand des gegenwärtigen Englischen Premier-Ministers weder in England selbst, noch mit Bezug auf das Verhältniß zur Türkischen Regierung vortheilbringend gewesen sein, in welcher Depesche einer der den status quo vor dem Kriege bildenden Verträge als gefahrbringend für die Unabhängigkeit der Türkei kritisirt wird. Wenn Lord Aberdeen von dieser Vertheidigung keinen Gebrauch machte, ist der Grund dafür vielleicht darin zu suchen, daß Lord Aberdeen, wenn nun doch einmal genöthigt, von seiner Bemühung, in Hinstellung des status quo die Grundlage des Friedens zu suchen, abzusehn, die Vergangenheit, die er nur zu seiner persönlichen Rechtfertigung heranzog, lieber gar nicht mehr als maaßgebend für die Anordnungen, die neu zu bilden sind, angesehn wissen will, damit er die freie Hand, die ihm behufs nachdrücklicherer Kriegspolitik aufgenöthigt worden, später auch umgekehrt für das Interesse des Friedens benutzen könne, wenn vielleicht der Friede gerade durch ganz neue Anordnungen am leichtesten wieder aufzurichten sein sollte. Uebrigens hat diese Depesche in Verbindung mit Lord Aberdeen's Rechtfertigungs-Rede, welche den besonneneren Theil des großen Publicums entschieden auf seine Seite gebracht haben, natürlich nicht so bei den eigentlichen Aposteln des großen revolutionären Krieges und bei den parlamentarischen Amts-Aspiranten gethan. Den Angriff, den Layard fallen ließ, nahm, wie Sie sehen, gestern Lord Dudley Stuart auf, der dabei, zum nicht geringen Verdruß vieler seiner radicalen Verehrer, die von Lord Palmerston, als einem entschieden verdächtigen Manne, nichts mehr wissen wollen, auf's Wärmste Lord Palmerston zum Kriegsminister empfahl. Das ist um so interessanter, als man sich von der mißtrauischen Sparsamkeit Lord Dudley Stuart's gegenüber Lord Palmerston sonst manche Anekdote zu erzählen weiß, und sogar von Scenen zwischen den beiden Edelleuten gesprochen wird, die nicht auf allzugroße gegenseitige Verehrung hindeuten. Lord Dudley Stuart benutzte gestern die Gelegenheit und stellte sich, als habe ihn nur Milner Gibson in's Feld gelockt, der zur Ehre dieser Nation einen seiner trocknen und eben nicht höflichen Angriffe auf die Schiffs- und Theer-Verbrennungen im Bottnischen Meerbusen richtete. Trübselig war Sir J. Graham's Triumph in seiner lebhaft beklatschten Antwort, die darauf hinauslief, daß, in sofern ein so großer Volks-Liebling, wie Admiral Napier, diese Heldenthaten dem Admiral Plumridge aufgetragen habe, aller Tadel von selbst zusammenfallen müsse, und daß das Ministerium, daß er selbst mit Freuden dafür verantwortlich sei. Uebrigens verdienten solche Renommisten, wie die Russen, die die Ostsee und das Schwarze Meer für Russische Seen erklärt hätten, gar keine Schonung. Und heraus trauten sie sich auch nicht; sie sollten doch einmal ankommen! (Großer Jubel im Hause). — Armer Sir J. Graham!

* **London**, 29. Juni. [Die Times fürchtet für England.] Die Times wird heute ganz unbarmherzig von fast der gesammten Londoner Presse geschüttelt. Sie bewies gestern nämlich die Unentbehrlichkeit einer „großen Flotte" (of a large fleet) in der Ostsee — nicht um Kronstadt oder Sweaborg anzugreifen — sondern um England zu decken. Gegen Sebastopol müsse „der Schlag geführt werden, unter dem der Riese des Nordens taumeln wird" — dabei bleibt sie, allein während sie früher nachwies, daß Dundas allein diesem Riesenunternehmen nicht gewachsen sei, und durch Napier's Seemacht verstärkt werden müsse, macht ihr diese Schwierigkeit nun keine Sorgen mehr. Es scheint ihr nur daran gelegen, daß weder da noch dort etwas geschehe. Die Unzulänglichkeit der Pontusflotte zum Kampf gegen Sebastopol hat die Times früher bewiesen, jetzt bleibt das nur noch zu beweisen, daß Napier in der Ostsee bleiben und sich — schonen müsse. Mit einem ungeheuern Aufwand von Pathos und Patriotismus donnert sie die elenden Schreier an, deren frevelhafter Leichtsinn die prächtigste Flotte der Welt zu Schaden bringen möchte. Hoffentlich habe das Geschrei der Unwissenden keinen Einfluß auf die bessere Einsicht der Admiräle. Denn würde die Ostseeflotte in Folge eines gewagten Unternehmens invalide, so wäre das unmittelbare Resultat erstens, daß Dänemark und Schweden sich wieder Rußland in die Arme werfen müßten, und daß die Einwohner von Hull, Aberdeen, London, Brighton u. s. w. eines schönen Morgens die 3. Ausgabe der Times in die Hand nehmen und mit Entsetzen die Depesche lesen würden, daß — „in Folge des verkrüppelten Zustandes unserer Flotte nach dem letzten blutigen Sturm auf Kronstadt, die Russischen Kriegsschiffe die Blokade durchgebrochen haben und binnen zwei, drei Tagen vor den Küsten Englands erscheinen dürften." Mit welcher bittern Wuth würde man dann den Namen des Admirals verwünschen, der in seiner Gier nach Lorbeeren vergessen hätte, daß die Ostsee-Flotte in diesem Augenblick „der Nothanker Englands" ist! Und was hätte man am Ende von einem Sturme auf Kronstadt und Helsingfors. „Wir könnten den Russen ihre Schiffe nehmen und zerstören und doch gezwungen sein, ihre Häfen fort zu blokiren. Die Festungen könnten wir nicht behaupten, und wenn wir sie schleifen, so würde die Arbeit eines Winters sie wieder so furchtbar als je machen."!! „Wir haben in der That keinen Grund, zu klagen. Unsre Ostsee-Flotte thut ihre Schuldigkeit mit Erfolg; sie hat den Feind vom Meere vertrieben, sie erschöpft seine Hülfsmittel durch eine strenge Blokade, und durch den Erfolg dieser Operation sind wir in den Stand gesetzt, mitten im Kriege den ungefesselten Handelsverkehr und die Sicherheit des Friedens zu genießen." — Dieser Artikel beweist wenigstens, daß die vereinigten Kraftanstrengungen der colossalen Armada von England und Frankreich dazu gehören, um die Russische Flotte von einer Invasion Englands abzuhalten. Möge sich Napier also schonen; sonst läuft Nachimoff, ein zweiter de Ruyter in die Themse ein und „schreckt London".

Italien.

Turin, 25. Juni. [Die Russen in Neapel.] Der Neapolitanische Hof verhüllt seine Russischen Sympathieen kaum mit dem anständigen Gewande scheinbarer Freundschaft für die verbündeten Mächte des Westens. Neapel ist jetzt der einzige Ort im Süden Europa's, wo noch eine beträchtliche Anzahl Russischer Unterthanen verweilt. Im vorigen Winter befanden sich viele Russische Familien in Venedig; allein sie sind fast alle verschwunden. Einige waren zurückgerufen worden, andere mußten ihre Pässe erneuern lassen, und noch anderen ward es sehr schwer, Geld zu bekommen. Wie es scheint, wird es ihnen in Neapel leichter gemacht, Geld zu ziehen und ihre Pässe zu erneuern, da sie noch in beträchtlicher Zahl daselbst verweilen und ihnen große Aufmerksamkeit von Seiten des Königs beider Sicilien erwiesen wird. (Times.)

Turin, 29. Juni. Der jüngste Sohn Sr. Maj. des Königs beider Sardinien der Prinz Karl Albert Ferdinand Maria Eugen Herzog von Chablais, geb. am 2. Juni 1851, ist so eben mit Tode abgegangen. (Tel. Dep.)

— Der frühere Parmesanische Minister und Oberstallmeister, Baron Ward, schreibt an die Wiener Zeitung:

Herr Redacteur!

Im Abendblatte vom 28. Juni erscheint unter der Rubrik „Parma" ein dem „Amico della Famiglia" entnommener Artikel, wonach ein gewisser Carra, gewesener Herzogl. Reitknecht, sich als den Mörder Sr. K. Hoheit des Herzogs Karl III., und als Grund des verübten Mordes „Rache" angiebt.

Ich muß überhaupt in Abrede stellen, daß unter dem Namen Carra je ein Reitknecht den verstorbenen Herzog gedient habe, wie auch, daß je ein Reitknecht aus dem Herzoglichen Dienste entlassen worden sei. — Bei der humanen Behandlung, die der Herzog seinen Dienern allzeit angedeihen ließ, konnte gewiß nie Jemand Ursache zur Ausübung einer solchen Rache haben, wodurch man obige Angabe als fingirt annehmen zu können glaubt.

Achtungsvoll

Ward.

Urschendorf, 29. Juni 1854.

** **Florenz**, 25. Juni. Professor Rauch, welcher auf seiner Rückreise von Rom ein Paar Tage hier verweilte, wurde durch den Preußischen Geschäftsträger Herrn v. Reumont auf dem vorgestrigen Casino-Ball Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großherzoge vorgestellt, welcher sich über eine Stunde lang mit dem berühmten Deutschen Künstler unterhielt, den er, indem er ihn an seiner Seite niedersitzen ließ, vor allen Anwesenden auszeichnete. Manche Kunstgegenstände und Interessen, zum Theil in Bezug auf hiesige Werke und Unternehmungen, sollen dabei in Betracht gezogen worden sein. Prof. Rauch hatte die Absicht, heute die Weiterreise nach der Heimath anzutreten.

Rom, 23. Juni. In dem heute abgehaltenen geheimen Consistorium hat Se. Heiligkeit der Papst die Besetzungen einer Anzahl Kirchen in Vorschlag gebracht.

Spanien.

Paris, 2. Juli. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Madrid vom 29. Juni, daß O'Donnel mit zwei Regimentern Insurgenten nach Arragonien aufgebrochen sei. Madrid sei ruhig.

Paris, 3. Juli. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Madrid vom 1. Juli, daß gestern ein Kampf zwischen den Rebellen und den Truppen der Königin stattgefunden habe. Der Verlust war für die Insurgenten beträchtlich, die Garnison blieb treu, Madrid fortwährend ruhig. Aus Bayonne vom 2. d. wird gemeldet, daß die Halbinsel und die darum liegenden Inseln in Belagerungszustand erklärt wurden; General Dulce wurde abgesetzt; der Befehl ward ertheilt, die Insurgenten zu cerniren. Unter den Aufständischen haben Desertionen stattgefunden. Der größte Theil der Soldaten wurde unter dem Vorwande einer Revue außerhalb Madrid geschickt.

Türkei.

[Die Franzosen. Der Padischah.] Wir haben eine Menge von Briefen aus Konstantinopel gelesen, welche Schilderungen von den Schwierigkeiten enthalten, womit die Division des Prinzen Napoleon auf ihrem Marsche von Gallipoli nach Konstantinopel zu kämpfen hatte. Ein Offizier schreibt, daß bloß von seinem Bataillon 150 Mann im Spital von Rodosto bleiben mußten. Von Wegen keine Spur, sie mußten erst von den Pionieren gebahnt werden. Dabei unerträgliche Hitze und Mangel an Lebensmitteln. Hieraus kann man auf die Strapazen der zweiten Division und der Cavallerie schließen, welche durch die Gebirge nach Adrianopel marschiren soll. Daß eine Truppenschau über die Division stattgefunden, ist schon berichtet, aber wir wissen nicht, ob der Sultan diesmal pünktlicher war. Die Engländer hatte er drei Stunden auf sich warten lassen. In einem Privatschreiben wird erzählt, wie der Sultan vor Kurzem abermals von einem fanatischen Türken in-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 3. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Borcke, Legations-Secretair, aus Frankfurt a. M. v. Wallenberg aus Grunau. v. Turno aus Obiezierze. Frhr. v. Keffenbrink aus Griebenow. Baron v. Buddenbrock, Königl. Kammerherr, auf Tschirne. Baron Senfft v. Pilsach, Major a. D., aus Sandow. — British Hotel: v. Minnigerode aus Wollershausen. Treutler, Geheimer Commerzienrath, auf Leuthen. Baron v. Gemmingen, Königl. Baierischer Kammerherr, aus Aschaffenburg. v. Hatten, Hauptmann, aus Elditten. v. Schau, Hauptmann, aus Korbsdorf. — Hotel du Nord: Baird, Attaché bei der Amerikanischen Gesandtschaft in Rom, aus Rom. Graf Bondé, Hof-Marschall, aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: Graf C. Schlabrendorf, Erb-Ober-Land-Baudirector, aus Frankenstein. Graf C. Schlabrendorf, Majoratsherr, aus Seppau. v. Bernstorf, Oberst in Mecklenburgischen Diensten, aus Schwerin. v. Bülow, Major a. D., aus Kaarz. — Hotel de Rome: Reichsgraf v. Bentinck, Königl. Großbritannischer General-Major, aus Schloß Middachten. Baron v. Hahn, Kaiserlich Russischer Stabs-Capitain, aus Petersburg. v. Saldern-Plattenburg, Rittmeister a. D., aus Plattenburg. — Victoria-Hotel: v. Rbell, Hauptmann im 14. Infanterie-Regiment, aus Bromberg. Baron v. d. Knesebeck aus Tilsen. v. Erxleben, Domdechant, aus Brandenburg. — Hotel de France: v. Wedell, Major und Commandeur des 3. Bataillons des 2. Garde-Landwehr-Regiments, aus Kottbus. Robbins, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Prusse: v. Rohr aus Trieplatz. v. Hobe, Landrath a. D., aus Dyrotz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. Juli Nachm. $5^1/_2$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Abends 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

Den 2. Juli 8 Uhr Morgens nach Potsdam: Der Generallieutenant v. Möllendorf; zurück Nachm. $5^3/_4$ Uhr. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, Ihre Hoheiten der Herzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Wilhelm von Baden. Der Kriegsminister Graf v. Waldersee und der General v. Schlemüller. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst v. Schöler. Der Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried; zurück Nachm. $5^3/_4$ Uhr. Kammerherr Graf Röder 12 Uhr nach Potsdam: Se. Durchlaucht der Fürst Bogislav v. Radziwill. Der Kaiserl. Oesterreichische General v. Mayrhofer; zurück $5^1/_2$ Uhr. — $5^1/_2$ Uhr von Potsdam: der General-Adjutant Sr. Maj. Generallieutenant v. Gerlach; zurück früh 8 Uhr. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberstlieutenant Freiherr Hiller v. Gärtringen. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl und Prinz Friedrich Carl. — $7^3/_4$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — $10^3/_4$ Uhr von Potsdam: Se. Königliche Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm.

Den 3. Juli Morgens 8 Uhr nach Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst v. Alvensleben. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel.

—: Der neue Friedhof, welchen die Matthäi-Gemeinde auf der Schöneberger Feldmark anzulegen beabsichtigt, soll auch ein eigenes Haus für den Todtengräber und eine Kapelle erhalten. Nach der Straße hin wird ihn ein eisernes Gitter einzäunen.

— §† Gestern fand wie alljährlich das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam in den hinter dem Neuen Palais gelegenen Communs Statt. Die Formation desselben wurde Ende des Jahres 1819 bestimmt.

—: Nach einer von uns in Nr. 150 erwähnten Mittheilung der „Zeit" sollte der Hofprediger Dr. Krummacher zu Potsdam seine Gemeinde haben wissen lassen, „daß er sich in seinen Predigten künftig fern von allen politischen Anspielungen halten wolle." — Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir jetzt, daß diese von der „Zeit" veröffentlichte Mittheilung gänzlich unbegründet ist. Im Gegentheil hat Dr. Krummacher es noch vor Kurzem in einer Predigt ausgesprochen: „Politik predigen wir nicht, sondern wir predigen euch das Evangelium. Wo aber politischer Wahn auftaucht, der den vom Evangelium abgefallenen Zeitgeist athmet, werden wir es nach wie vor für unsere Schuldigkeit halten, denselben öffentlich zur Sprache zu bringen, um ihn zu richten. So wie wir auch nicht aufhören werden, die Mahnungen, die Gott in die Tagesgeschichte verwebt, an euer Herz zu legen."

— n Wir erhalten Folgendes zur Veröffentlichung eingesandt:

Ich habe Anfang August 1852 von London aus ein Inserat zur Aufnahme in den Zuschauer Ihres geehrten Blattes eingesandt, worin ich alle damals in fast sämmtlichen Zeitungen des Inlandes über mich verbreiteten Gerüchte von Flucht, Unterschlagung, Betrug und dergleichen mehr, für unbegründet erklärte und auf das Finale hinwies. Nachdem dies jetzt endlich erschienen und ich fast zwei volle Jahre unschuldigerweise verhaftet gewesen, bin ich gestern der Untersuchungshaft entlassen, da die nach meiner im November v. J. vor dem Schwurgericht zu Glogau erfolgten Freisprechung begonnene neue Verfolgung und Anklage von dem hiesigen Kreisgericht zurückgewiesen worden ist. Ich melde dies hiermit und bitte, diese Nachricht in die Spalten Ihres Blattes gütigst aufzunehmen, indem ich bemerke, daß ich später eine ausführliche Rechtfertigung und umfangreiche Darstellung meines zweijährigen Untersuchungs-Verfahrens, sowie Details über die Einleitung meines Concurs-Verfahrens und die Verwaltung meines Vermögens der Oeffentlichkeit übergeben werde, woran ich augenblicklich durch Krankheit behindert bin. Ich hoffe, diejenigen verehrlichen Redactionen, welche vor zwei Jahren in den Spalten ihres Blattes so vielfältigen Verläumdungen über mich und meine Handlungsweise Raum gegeben, werden die Güte haben und diese meine vorläufige Erklärung jetzt ebenfalls aufnehmen, warum ich hierdurch noch ganz ergebenst bitte.

Sagan, den 2. Juli 1854.

H. Hahn, Hütten-Director.

— s Zu der Münchener Ausstellung sendet auch der immer bedeutendere künstlerische Erfolge erzielende Berliner Zinkguß seine Beiträge. So hat Hr. Devaranne Treffliches geliefert, das in diesen Tagen in seinen Werkstätten (Zimmerstraße 91) ausgestellt war. Unter den großen Gegenständen sind namentlich die Statue der Madonna nach Drake in Goldbronzirung; ein Crucifix mit den beiden Aposteln nach Fischer; eine sehr schöne Gemse in Lebensgröße (goldbronzirt), eine dunkelbronzirte Venus nach Canova und mehrere kleinere Figuren und Thier-Statuetten ausgezeichnet. Die auf galvanischem Wege erzielte Bronzirung ist so schön, die Plastik des Werks dadurch so wenig verwischt, vielmehr so bestimmt und vortheilhaft hervorgehoben, namentlich in den dunkelern Farben, daß das angewandte Verfahren nichts mehr zu wünschen übrig läßt. — In dem schönen Garten hinter den Werkstätten befinden sich zahlreiche Proben und Erzeugnisse derselben, theils der Antike, theils der neuern Kunst angehörig; so eine Victoria nach Rauch, zwei Knaben von dem bekannten Frankeschen Monument, die Venus von Canova, die trefflich ausgeführte Nymphe Anchirhoe, die W. von Humboldt aus Italien mitgebracht hat, und ein zweites Exemplar der von Wolff modellirten Gemse. Von Interesse sind auch die Abgüsse der von Gentschow modellirten Knaben als Schildhalter, welche die Balustrade des neuen Schlosses in Schwerin bilden werden.

— z In der letzten Sitzung des Stadtschwurgerichts im verflossenen Monat wurde ein Anklageprozeß gegen einen ehemaligen Schutzmann verhandelt, der während seines Dienstes im Bureau eines hiesigen Polizei-Hauptmannes einen Ausländer kennen gelernt hatte, der gern die Niederlassung am hiesigen Orte gehabt hätte. Er spiegelte demselben vor, diese Erlaubniß erwirken zu können, stellte ihm auch nach einiger Zeit darauf lautende Papiere aus, welche sich aber, als sie zum Gebrauch benutzt werden sollten, als von dem Schutzmann gefälscht erwiesen. Seiner That geständig, wurde er zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

— z Im Jahre 1848 verstarb hierselbst ein Rentier mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens. Die Nachlaßmasse wurde gerichtlich mit Beschlag belegt und gelangte, der Erbes-Legitimation wegen, erst im vergangenen Frühjahr zur Ausschüttung. Bei dieser Gelegenheit ermittelte sich, daß an der Masse gegen 2000 Thlr. Eisenbahn-Actien fehlten, welche noch kurz vor dem Tode des Erblassers vorhanden gewesen waren. Der Verdacht der Unterschlagung lenkte sich auf seine Wirthschafterin, als die einzige Person, welche sich um ihn befunden hatte. Deshalb des Diebstahls angeklagt, behauptete sie im Audienz-Termine am Sonnabend, daß sie die Actien, die bei einer polizeilichen Recherche wirklich bei ihr gefunden wurden, vom Verstorbenen zum Geschenk erhalten habe, ev. machte sie, da seit 1848 länger denn 5 Jahre verflossen, gemäß § 46 des Strafgesetzes den Einwand der Verjährung. Der Gerichtshof erkannte auch auf Freisprechung, da er, obgleich er Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewonnen, nichtsdestoweniger das Verbrechen für verjährt halte.

— Der Personen-Fahrgeld-Tarif für die 3. Wagenklasse auf den unter der Verwaltung der Königl. Ostbahn stehenden Eisenbahnen wird vom 1. Juli ab von 3 Sgr. 6 Sgr. auf 3 Sgr. für Person und Meile ermäßigt. Der Preis der Tages-Billets beträgt demgemäß vom gedachten Zeitpunkte ab 2 Sgr. für Person und Meile.

— m Die hiesigen Droschkenbesitzer haben das gute Sprüchwort wieder bewährt gefunden: Das Alte behalte! Es handelt sich nämlich um die alten Fahrpreise. Durch die neue Taxe, die den Preis für zwei Personen von fünf auf sechs, für drei von sieben und einem halben Silbergroschen auf zehn erhöht hat, ließ sich so mancher ökonomischer Berliner abhalten, mit seiner Familie eine Droschke zu benutzen, und gebrauchte die eigene Equipage von „Gebrüder Beenekens". Durch diese Fahrlässigkeit haben die Droschkenbesitzer einen wesentlichen Nachtheil verspürt und sind nun betreffenden Ortes um die Genehmigung eingekommen, die alte Taxe wieder hervorholen zu dürfen, damit die Berliner wieder fleißiger mit der Hand in die Tasche und mit Weib und Kind in Droschken fahren.

—: Nicht allein unser Thiergarten, wo so viele grüne Stämme vor der Zeit entlaubt dastehen, sondern auch die Sommerwohnungen leiden am Raupenfraß. Die kleberigen Kriecher gehen, wie es scheint, dort dem Geruche der kalten Küche nach, quartieren sich förmlich in den Sommerwohnungen ein, als Stubenburschen bei Tage, als Schlafburschen des Nachts, und ein Sommer wohnender Berliner, der auf diese Weise von den wurmförmigen Larven der Insecten heimgesucht wurde, rief verzweifelt: „Unter Larven die einzige fühlende Brust!"

— △ Tante Voß rümpft die Nase, die weise, über die „zweifelhafte Selbstvertheidigung" des Englischen Ministers, Lord Aberdeen's, und leistet den kost-

sultirt wurde. Er gab zur Feier der Mitte des Ramazan eine Audienz im alten Serail. Plötzlich drang ein alter Türke durch die Menge und rief dem Sultan zu: „Sohn des Ghiaur! Du hast die Hunde von Ungläubigen in das Reich des Islam gerufen, Du bist nur ein Ghiaur wie Dein Vater! Der Prophet verfluche Dich!“ Aehnliche Artigkeiten erfährt der Padischah jetzt öfter.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Preußens Stellung zur orientalischen Frage läßt sich nur richtig würdigen, wenn man klar erkennt, wie das heutige Preußen, abweichend von den übrigen Großstaaten, die jede politische Frage als Geschäft behandeln und nach Möglichkeit ausnutzen, den Grundsatz hat, sich fern zu halten von jeder gewinnsüchtigen Behandlung der politischen Verhältnisse, und daß man an der betreffenden Stelle diesen Grundsatz mit großer Entschiedenheit aufrecht erhält, so daß jeder Versuch, Preußen durch Anbieten eines Gewinnes zu verlocken, auf die Erzielung desselben hinzuwirken, mit Entrüstung und als Beleidigung zurückgewiesen wird.

Würdigte man auch bei Beginn der Frage Preußens Stellung nicht richtig, — was weniger befremdet, wenn man erwägt, daß auch wir hier in unserm Vaterlande isolirt standen, während fast alle Parteien und die Presse die Kenntniß jenes Preußischen Grundgedankens verläugneten, und wohl niemals den Werth desselben begriffen, — so dürften doch die gemachten Erfahrungen viele Zweifel über Preußens Wünsche zur Sache beseitigt haben.

In England, Frankreich, Oesterreich tritt die Forderung täglich klarer auf, für die Betheiligung an der orientalischen Frage Gewinn zu erzielen. Man bezeichnet und behandelt diesen Gewinn bereits als eine Nothwendigkeit, ohne die der Frieden, wie man zu sagen beliebt, wenn hergestellt, doch nicht zu erhalten sei.

Hierdurch aber wird Preußens Stellung doppelt gewichtig. Indem Preußen fern steht allen gewinnsüchtigen Bestrebungen, wird seine Haltung entscheiden, ob jene Staaten durch die orientalische Frage Vortheile erzielen können, und auf welchem der beiden Hauptwege sie dieselben zu suchen haben. *†

— Der Text der Oesterreichisch-Türkischen Convention zur Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Oesterreichische Armee lautet nach Französischen Blättern also:

Indem Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich vollständig erkennt, daß die Existenz des ottomanischen Reiches in seinen gegenwärtigen Grenzen nothwendig ist zur Behauptung des Gleichgewichts zwischen den Staaten Europa's, und daß namentlich die Räumung der Donau-Fürstenthümer eine der Bedingungen der Integrität dieses Reiches ist; indem ferner Seine Majestät der Kaiser bereit ist, durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel mitzuwirken bei den Maaßregeln, welche die zwischen den Cabinetten und den bei der Wiener Conferenz repräsentirten Höfen getroffene Verabredung bezweckten; indem Seine Majestät der Sultan seinerseits dieses freundliche Anerbieten der Mitwirkung von Seiten Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich angenommen hat: so schien es zweckmäßig, eine Convention abzuschließen, um die Art und Weise zu reguliren, wie die in Frage stehende Mitwirkung auszuführen sei. Zu diesem Zweck haben Se. Maj. der Sultan und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der Sultan den früheren Großvezir und gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mustapha Reschid Pascha, decorirt mit dem Kaiserlichen Medjidie-Orden erster Klasse u. s. w., und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Baron Karl v. Bruck, Geheimrath Seiner K. K. apostolischen Majestät, Internuntius und bevollmächtigter Minister bei der hohen Pforte, Großkreuz des Kaiserlichen St. Leopold-Ordens, Ritter des Kaiserlichen Ordens der eisernen Krone erster Klasse u. s. w. Nachdem diese ihre Vollmachten ausgewechselt und in richtiger und legaler Form befunden, sind folgende Artikel vereinbart worden:

Art. 1. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich verpflichtet sich, alle Mittel der Unterhandlung anzuwenden, so wie andere, um die Räumung der Donau-Fürstenthümer von Seiten der fremden Armee, die sie besetzt hat, zu erlangen, und sogar nöthigenfalls die nothwendige Truppenzahl aufzubieten, um diesen Zweck zu erreichen.

Art. 2. Es soll für diesen Fall dem Kaiserlichen General en chef allein zustehen, die Operationen seiner Armee zu leiten. Derselbe wird allemal Sorge tragen, zur geeigneten Zeit den General en chef der ottomanischen Armee von seinen Operationen in Kenntniß zu setzen.

Art. 3. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich übernimmt die Verpflichtung, in den Fürstenthümern so viel wie möglich den gesetzmäßigen Zustand, nach einer gemeinsamen Verabredung mit dem ottomanischen Gouvernement, wiederherzustellen, der Art, wie er aus den von der hohen Pforte zugesicherten und auf die Verwaltung dieser Länder sich beziehenden Privilegien hervorgeht. Die örtlichen Behörden, sobald sie wieder eingesetzt sind, sollen nicht ihre Mitwirkung so weit ausdehnen können, daß sie eine Controle auf die Kaiserliche Armee ausüben wollen.

Art. 4. Der Kaiserlich Oesterreichische Hof verpflichtet sich unter Anderem, dem Kaiserlich Russischen Hofe gegenüber in keine Vereinbarung einzutreten, welche nicht als Ausgangspunkt die souverainen Rechte Sr. Maj. des Sultans und die Integrität seines Reiches hat.

Art. 5. Sobald der Zweck der gegenwärtigen Convention durch den Abschluß eines Friedensvertrags zwischen der hohen Pforte und Rußland erreicht ist, wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich alsbald Anordnungen treffen, um in möglichst kürzester Frist seine Streitkräfte aus den Fürstenthümern zu ziehen. Die auf den Rückzug der Oesterreichischen Truppen bezüglichen Details sollen den Gegenstand einer besondern Vereinbarung mit der hohen Pforte bilden.

Art. 6. Das Oesterreichische Gouvernement erwartet, daß die Behörden der durch die Kaiserlichen Truppen zeitweise besetzten Länder alle Hülfe und Erleichterung bieten werden, sowohl für ihren Marsch, ihr Quartier und ihre Verpflegung, als auch für ihre Subsistenz und die ihrer Pferde und für ihre Communicationen. Das Oesterreichische Gouvernement erwartet ebenso, daß man jeder auf die Dienstbedürfnisse bezüglichen Forderung, die von den Oesterreichischen Befehlshabern ausgehen, sei es an die Ottomanische Regierung durch den Kaiserlichen Internuntius zu Konstantinopel, sei es direct an die örtlichen Behörden, gerecht werden wird, es sei denn, daß wichtigere Gründe die Ausführung unmöglich machen. Es versteht sich, daß die Befehlshaber der Kaiserlichen Armee für die Aufrechterhaltung der strengsten Disciplin unter den Truppen Sorge tragen und das Eigenthum respectiren lassen werden, eben so wie die Gesetze, den Cultus und die Sitten des Landes.

Art. 7. Die gegenwärtige Convention wird in Wien ratificirt und ebendaselbst werden die Ratificationen ausgewechselt, und zwar in einem Zeitraume von vier Wochen und wo möglich noch früher vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet.

Zur Beglaubigung dessen haben die respectiven Bevollmächtigten sie unterzeichnet und ihr Siegel darauf gedrückt. Doppelt ausgefertigt u. s. w. zu Boyadji-Keui, den 14. Juni 1854.

Von der Donau.

†† **Wien**, 30. Juni. [Fürst Gortschakoff erwartet. Die Linie Silistria-Fokschan.] Am nächsten Montage oder Dienstage wird der Fürst Gortschakoff hier in specieller Mission ankommen und soll, so heißt es, der Ueberbringer eines Briefes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich sein. Man hofft, daß dieses Schreiben den Folgen, welche das Vorrücken der Kaiserl. Königl. Truppen und die Bewegungen der Kaiserl. Russischen Armee haben könnte, vorbeugen wird. — Der Feldzeugmeister Baron v. Heß reist morgen nach Galizien und Ungarn. Meine Nachricht von der „Nichtaufhebung der Belagerung von Silistria“ bestätigt sich, indem die Russen die Linie von Fokschan bis Silistria wenigstens vorläufig besetzt halten werden.

— Die neuesten Bewegungen der Russischen Donau-Armee werden vom „Oesterreichischen Soldatenfreund“ folgendermaßen dargestellt: „Am 21. Juni erging vom Feldmarschall Fürsten von Warschau an den commandirenden Fürsten Gortschakoff der Befehl, mit den um Silistria concentrirten Truppen vom rechten auf das linke Donauufer sich zurückzuziehen. Zugleich sollten die übrigen Truppenkörper eine analoge rückgängige Bewegung machen und sich vorerst hinter der Argislinie aufstellen, um sich dann langsam gegen Fokschan und die Szerethlinie zu bewegen. — Laut einer telegraphischen Depesche war am 26. Juni der Uebergang der Russischen Armee vom rechten auf das linke Donauufer in größter Ordnung und ohne den geringsten Verlust bewerkstelligt worden. Die Türkischen Truppen haben nicht einmal gewagt sich vor der Arrieregarde zu zeigen, um sie zu beunruhigen. — Fünftausend Bulgarische Familien haben zugleich mit der Russischen Armee ihren heimathlichen Boden verlassen und werden in Rußland eine Zufluchtsstätte suchen. Die übrigen Truppenkörper werden ihre Bewegungen mit dem nämlichen Erfolg vollführen. Das Detachement von Giurgewo, welches den 11. Juni einen Versuch der Feinde, über die Donau zu kommen, zurückgeschlagen hat, hatte den Türken die Lust benommen, noch einen derartigen Versuch zu machen. — General Soimonoff wird ungestört seine Verbindung mit der übrigen Armee bewerkstelligen. — Liprandi scheint seinerseits schon der ihm bestimmten neuen Aufstellung in ungestörter Ordnung und Ruhe sich zu nähern. Nimmt man aber die Größe des zu durchlaufenden Landstrichs in Betracht, so wird man einsehen, daß noch einige Zeit verstreichen wird, bevor die Russische Armee sich in der ihr bestimmten neuen Aufstellung vollkommen deployirt haben wird. — Was mit dem nun unbesetzten Lande geschehen wird, ist hier nicht der Ort zu untersuchen. Eins nur können wir zuversichtlich voraussagen, nämlich daß das Schlachtgetümmel auf diesem Kriegsschauplatze auf einige Zeit verstummen und einer tactischen Waffenruhe Platz machen wird. Sollten die Türken den Russen auch ins Land folgen vielleicht aus Ostentation Bukarest besetzen, so wird der Umstand, daß kein Donaufluß sie mehr von den Russen trennt und keine Festungsmauern sie schützen, ihnen die Lust benehmen, ihre Offensiv-Operationen bis in die Nähe der Russischen Schlachtlinie auszudehnen.“

— Der „Soldatenfreund“ meldet: Der tactische Abmarsch der Russen aus der großen Walachei geht divisionsweise vor sich. Die Truppen von Giurgewo und in den Stationen an dem unteren Argis haben sich in Buseschti, 5 Stunden bei Bukarest, zu sammeln und die Nachhut zu bilden. Die anderen Streitkräfte, wozu auch die Divisionen Chruleff und Pawloff gehören, befinden sich bereits auf dem Marsche in die Moldau; sie halten regelmäßig Rasttage. Das Gros des Detachements Lüders hat nach Zerstörung des Brückenkopfes unterhalb Silistria die operative Bewegung auf der Straße gegen Tschernawoda, die Division Grotenhjelm über Berchetkoi nach Karassu, beide in die Moldau angetreten. Die strategische Wichtigkeit dieses Fürstenthumes, welches Bessarabien von Siebenbürgen und der Bukowina trennt, ist in einem Augenblicke, in welchem die Russische Donau-Armee eine neue Front- und Flanken-Aufstellung vorzunehmen hat, so einleuchtend, daß man in militairischen Kreisen der festen Ueberzeugung lebt, die Strategie werde diesmal über die Politik den Sieg davon tragen, das heißt, die Moldau werde, wie wir einer telegraphischen Depesche entnehmen, nur bedingungsweise geräumt werden.

— Der „Sieb. Bote“ meldet: Man theilt uns aus Bukarest 23. Juni folgende Nachricht mit: In Folge eines von St. Petersburg eingetroffenen Befehls Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist am 22. Juni n. St. (10. Juni a. St.) die Belagerung von Silistria aufgehoben worden. Auch Giurgewo wurde geräumt. Die Russen sind in vollem Rückzuge aus der Walachei gegen die Moldau begriffen. Liprandi's Corps zieht gegen Plojeschti, und von hier wahrscheinlich mit den unter des Fürsten Gortschakoff's Oberbefehl stehenden Kaiserlich Russischen Truppen gegen Berlath jenseit Fokschan zu.

Bukarest, 23. Juni. Heute Morgens hat das in Dragomireschty (außerhalb der nordwestlichen Barrière von Bukarest) stationirte Scharfschützen-Regiment plötzlich Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen Fokschan aufzubrechen, um sich dann an der Siebenbürgischen Grenze zu postiren. Dieses Regiment lag seit dem ersten Einrücken der Russen im verflossenen Sommer stets in Dragomireschty und Umgebung in Garnison. Ein Theil des Offizier-Corps kam täglich in die Stadt und hatte sich hier die allgemeine Achtung der Einwohnerschaft zu erwerben gewußt. — Es werden hier zwei Uhlanen-Regimenter des Liprandischen Corps erwartet, die sich nach Plojeschti begeben, und dann als Observations-Corps an die Grenze Siebenbürgens rücken werden. (Fremdenbl.)

Bukarest, 23. Juni. Die „Ostdeutsche Post“ schreibt: Ich kann Ihnen heute mit Bestimmtheit melden, daß von einer Räumung der Donau-Fürstenthümer keine Rede ist. Die Russischen Offiziere, die Deutsch verstehen, werfen die Zeitungen, die solche Mittheilungen bringen, höhnisch zu Boden. Nicht nur, daß die Moldau zu einem Pivot der Russischen Concentration gemacht wird, auch der nördliche Theil unserer Walachei soll besetzt bleiben und zwischen Fokschan und Burbur Kapri soll eine triangelförmige Aufstellung stattfinden mit der Front gegen Siebenbürgen.

— Nach den neuesten Berichten aus Bukarest vom 28. Juni dürfte die Walachei bis zur Linie Fokschan-Silistria am 4. Juli von den Russen vollständig geräumt sein. Dem Einrücken der Schutztruppen wird in der Walachei gleichzeitig entgegen gesehen. (?) General Liprandi nimmt sein Hauptquartier in Fokschan. Das General Lüders'sche Corps hat Ordre, Galacz, Reni, Isaktscha, Tultscha zu besetzen, während die dort gewesenen Truppen des Generals Uschakoff zu der St. Georgs-Donaumündung ziehen. (Fremdenbl.)

— Directe Berichte aus Schumla vom 18. bestätigen, daß Mustafa Pascha, der Commandant des Türkischen Observationscorps, von Basardschik am 18. Juni den Marsch über Kandschik gegen den Trajanswall angetreten hat. Wie es heißt, werden demselben gegen Ende Juni größere Truppenmassen von Schumla folgen. Es ist so ziemlich sicher, daß Omer Pascha seine neue Operationslinie nicht in der Richtung gegen Silistria, sondern gegen die Dobrudscha zu nehmen beabsichtigt.

— Die Breslauer Zeitung schreibt vom 17. Juni: Nach einem noch nicht verbürgten Gerüchte ist gestern Abend ein Dampfer mit einigen Hundert blessirten Engländern aus Varna angekommen; es soll ein hartes Gefecht zwischen Engländern und Russen stattgefunden haben.

— Das Wiener „Fremdenblatt“ erhält folgende telegraphische Depesche zur Mittheilung: Hermannstadt, 29. Juni. Ich erfahre aus Bukarest, daß der commandirende Fürst Gortschakoff nach Jassy abgereist ist. In Plojeschti ist das Hauptquartier des Generals Liprandi. Die Division Chruleff sammelt sich auf der Straße bei Buseo und Rimnik. Die groß-Walachische Regierung muß in jenen Provinzen für die Verpflegung der Russen gegen künftige Vergütung die Sorge übernehmen.

— Aus Jassy wird gemeldet, daß der Fürst Paskiewitsch zwar noch das Zimmer hütet, aber sich besser befindet und zu erholen beginnt. Die Gemahlin des Marschalls ist am 22. Juni in Jassy eingetroffen. — Die Gerüchte, daß der Fürst Gortschakoff und der General Chruleff verwundet seien, erweisen sich nach hier eingelangten neuesten Berichten als ganz unbegründet.

St. Petersburg, 27. Juni. Folgender vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff bei Gelegenheit der Benachrichtigung von der erhaltenen Contusion des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch eingesandter Rapport bestätigt und ergänzt mehreres früher schon Berichtete. Am 12. Juni beabsichtigten die Türken, aus Rustschuk durch die Donau überzusetzen und sich der dieser Festung gegenüber liegenden Inseln zu bemächtigen. Eine beträchtliche Zahl feindlicher Schiffe, mit Truppen besetzt und von Kanonierböten begleitet, segelte von dem rechten Ufer des Flusses nach der Insel Radoman, und es eröffneten zur selben Zeit die Batterieen von den Festungswerken ein heftiges Feuer. Der General-Major Paschkoffsky, dem die Beschützung der genannten Insel anvertraut war, begegnete den Türken mit einem Flinten- und Büchsenfeuer. Zwei Mal versuchte der Feind, auf verschiedenen Orten der Insel Fuß zu fassen, und beide Male wurde er mit Verlust zurückgeschlagen. Indessen räumten endlich die Türken die kleine Walachei und schleiften die Befestigungen von Kalafat. Bei Silistria wurden die Belagerungs-Arbeiten auf unserer linken Flanke, dem feindlichen vorderen Fort gegenüber, fortgesetzt. Trotz der gelungenen Minen-Explosionen und der neu errichteten Bresche-Batterieen hielten sich die Türken hartnäckig hinter ihren Verschanzungen, verbesserten auf's Thätigste die ihnen zugefügten Beschädigungen, machten Ausfälle und verstärkten sogar ihre Vertheidigung durch neue Befestigungen. Diese Belagerung kostete uns zu unserm Bedauern noch ein anderes Opfer; der General-Adjutant Schilder, der mit unermüdlicher Thätigkeit persönlich alle Arbeiten leitete, ward am 13. Juni bei der Besichtigung der Laufgräben verwundet; durch einen Granatensplitter ward ihm der rechte Fuß zerschmettert, den man unterhalb des Knie's abnehmen mußte; diese Operation ist vollkommen gelungen. Durch dieselbe Granate erhielt der Commandeur der 5. Artillerie-Division, der General-Major Meier, eine Contusion. Zur Beobachtung auf den Straßen, auf welchen die Garnison von Silistria Verstärkungen und Zufuhr erwartete, schickte man Detachements bis zum Dorfe Kalopetei, unter der Anführung des General-Lieutenants Pawloff und des General-Majors Fürst Bebutoff. Aber die Türken zeigten sich nirgends in beträchtlicher Anzahl. Nur unsere Avantgarde zerstreute einige kleine feindliche Truppentheile. Auf den übrigen Theilen des Kriegstheaters ist nichts Bedeutendes vorgefallen. (Russ. Invalide.)

— Ein Correspondent aus der Walachei hat dem „Sieb. Boten“ gemeldet, daß der bei der Zerstörung einer Brücke erfolgte Tod des jungen Kotzebue in Bukarest viel Aufsehen gemacht habe. Nach authentischen Nachrichten meldet nun dasselbe Blatt, daß keine einzige der von den Russen geschlagenen Brücken zerstört worden ist, und daß der junge Kotzebue, Junker eines Husaren-Regiments, sich wohlbehalten bei den vor der Festung Silistria stehenden Truppen befindet.

Varna, 14. Juni. Von diesem Datum bringt die Times von ihrem Correspondenten der Britischen Expedition im Orient einen Bericht, dem wir einige Notizen entnehmen. Er schreibt „aus dem Lager zu Aladyn nahe Varna,“ der Herzog von Cambridge mit seinem Stabe war an diesem Tage dort gelandet, er kam von Scutari. Die Franzosen empfingen die Ankommenden höflich und gefällig, wie immer, halfen die Ochsenkarren beladen, wiesen den Weg, haranguirten die Eingebornen, alles in ihrer bekannten lauten und lustigen Weise. Ueberhaupt giebt man sich auf beiden Seiten viel Mühe, ein gutes Einvernehmen zu erhalten. „Gerüchte“, schreibt indeß der Times-Correspondent, — „sind im Umlauf, daß der Französische Feldmarschall und unser General am Schlusse ihrer jüngsten Unterredungen nicht freundlich von einander schieden, da sie wesentlich in ihrer Ansicht von der Art, in welcher der Krieg geführt werden müsse, auseinandergehen. In demselben Berichte finden wir über das Verhältniß der Expeditions-Truppen zu den Eingebornen Folgendes: „Mit vieler Betrübniß habe ich verschiedene Mißhandlungen zu erwähnen, welche sich unsere Leute gegen die Einwohner des kleinen Dorfes Allahden (oder Aladyn), welches am Ufer, eine halbe Meile vom Lager liegt, erlaubt haben. Hier und da sind sie in die Häuser eingebrochen und haben die Einwohner übel behandelt. Vorher war eine Wache von 20 Mann im Dorfe aufgestellt, aber dann zurückgezogen, und die alten Klagen haben nun wieder begonnen. Die Pferde werden in die Kornfelder geführt und die Halme von Weizen und Roggen einfouragirt. — Varna selbst hat übrigens einen ganz Französischen Anstrich bekommen. Die Straßen haben Namen, die Häuser Schilder und Nummern erhalten. Weinhändler und Marketender sind aus Algier, Oran, Constantine, Marseille, Toulon eingetroffen, haben Läden geöffnet, verkaufen Liqueur, Branntwein und Englische und Französische Weine zu erträglichen Preisen. Schnüre von Deutschen Würsten, getrockneten Zungen, Gepökeltem hängen an der Thür eines alten Türkischen Khans, und ein altes Vorrathshaus trägt jetzt die Inschrift: „Restaurant de l'armée d'Orient pour Messieurs les officiers et sous-officiers.“ Die Namen der Straßen sind schwarz an die Ecken gemalt. Eine heißt Rue Ibrahim, die andere Rue de l'hopital, die nächste Rue des postes français. Die Franzosen sind hier zu Hause, aber die Engländer sind und bleiben in ihrer steifleinenen Unbehülflichkeit.

— Den Alttürken giebt der grüne Turban der Zuaven großen Anstoß, sowie überhaupt die unvermeidlichen Neuerungen den Muselmännern ein Aergerniß verursachen, das sich zuweilen auch thatsächlich kundgiebt. So wurde neulich das Haus eines Französischen Brauers von Türkischen Soldaten gestürmt und geplündert und er selbst sammt Gattin und Tochter mißhandelt, während in Culeli, bei Scutari, zwischen Englischen und Türkischen Soldaten eine blutige Rauferei stattfand. Der Einfluß des Freiherrn v. Bruck, heißt es in einer anderen Correspondenz des „Oss. Triest.“, steigt mit jedem Tage; fast täglich erhält dieser Staatsmann Beweise der Achtung und Rücksicht von der Pforte, wie von anderen Gesandtschaften. Unter Anderem gelang es ihm, zu erwirken, daß Hellenische Schiffe sammt ihren Ladungen, wobei Oesterreichische Unterthanen interessirt sind, gänzlich freigegeben werden.

Zum Griechischen Aufstand.

— Ein Griechischer Offizier ging beim Herabsteigen aus der Acropolis neben einem Französischen; der Franzose stieß bei der letzten Stufe der Treppe des Pantheon auf ein Stück einer zerplatzten Bombe. „B***, qu'est ce que c'est ça,“ rief der Mann aus; der Griechische Offizier antwortete ihm, „dies ist ein Stück der Bomben, welche die Türken, zu deren Gunsten jetzt so theures christliches Blut Englands und Frankreichs vergossen wird, nach der Acropolis während unseres Freiheitskampfes warfen, und welche den herrlichen Erechteustempel in Trümmer verwandelten. Der Franzose schwieg.

Aus der Ostsee.

Stettin, 1. Juli. [Deputation an Napier.] Von den 14 in Riga liegenden neutralen Schiffen ist bekanntlich eine Deputation an den Admiral Napier abgesandt, um mit demselben wegen freien Passirens in Verhandlung zu treten. Dieselbe befindet sich in Danzig, von wo aus sie mit dem Postdampfschiffe der Flotte Antwort erwartet. (Ostsee-Ztg.)

Memel, 29. Juni. (Prisen.) Die Schwedische Galeas „Problem“, Capitain Brobeck, welche am 24. d. M. als Prise auf unserer Rhede ankam, wurde gestern hier in den Hafen gebracht. Außerdem wurde gestern von einem Cadetten und drei Matrosen der Corvette „Cruizer“ als Prise hier eingebracht: der Blankeneser Schooner „Themis“, Capitain Knud-Lorentzen, mit Ballast von Flensburg nach Riga bestimmt. Von der Besatzung dieses Schiffes sind 3 Matrosen an Bord der Corvette Cruizer gebracht worden. — Die Ladung des Schiffes „Fortuna“, welches als Prise hier liegt, wird gelöscht. — Was mit den als Prisen hier eingebrachten Schiffen überhaupt geschehen soll, darüber sieht man weiteren Bestimmungen von der Admiralität in London, bei der man von hier dieserhalb angefragt hat, entgegen. — Das Mecklenburgische Dampfschiff „Erbgroßherzog Friedrich Franz“ verließ vorgestern Abend unsern Hafen, um die Französische Flotte aufzusuchen, für die es Proviant an Bord hat. (Ostsee-Ztg.)

Kopenhagen, 30. Juni. Das neue Englische Dampf-Kanonenboot „Locust“ von 3 Kanonen, Lieutenant Day, welches erst von England angekommen ist und in der Kjöger Bucht Kohlen eingenommen hat, ist gestern nach der Flotte abgefahren.

Stockholm, 27. Juni. Ueber die Beschießung von Bomarsund erfährt der „Hamb. Corr.“ folgendes Nähere: Am 21. d. begaben sich die Englischen Rad-Dampfschiffe „Hecla“, Capitain Hall, „Valorous“, Capitain Buckle, und „Odin“, Capitain Scott, die schwierige südliche Durchfahrt zwischen den Alands-Inseln hinauf, welche nach Bomarsund führt. Gegen 5 Uhr Nachmittags gewahrte man einen großen runden Thurm, der auf einer Anhöhe belegen ist, mit zwei Drittheilen seiner Kanonen in den Kasematten; einige Minuten später einen ähnlichen auf einem noch höheren Punkte; etwas tiefer, an demselben Ufer, ein halbkreisförmiges Fort mit 80 Kanonen, wovon zwei Drittheile casemattirt. Seitwärts lag noch ein dritter Thurm wie die vorigen, auf der äußersten Anhöhe der Insel Präftö. Die „Hecla“ eröffnete die Beschießung des Forts, welches das Feuer erst nach einer Viertelstunde erwiederte, worauf der Kampf bald allgemein wurde. Die Englischen Schiffe segelten im Kreise heran und richteten ihre Kugeln und Bomben mit der größten Genauigkeit. Um sechs Uhr eröffnete eine kleine, am Saume des Waldes links von der Festung angelegte Batterie von 6 Kanonen, von reitender Artillerie und Scharfschützen unterstützt, ein heftiges Feuer gegen die Dampfschiffe, welches sehr nachdrücklich erwiedert wurde. Viele Bomben schlugen dicht vor der Batterie ein, welche zweimal von ihrer Mannschaft aufgegeben wurde; aber immer frische Truppen drängten sich zu den Kanonen, und die Scharfschützen unterhielten ein ununterbrochenes Gewehrfeuer. Eine Bombe von der Batterie fiel mit noch brennendem Zünder auf das Verdeck des Hecla, worauf der Mate Lucas, unbekümmert um die Gefahr, herbeistürzte, sie faßte und über Bord warf, ehe sie noch platzen konnte. Um 7 Uhr war die maskirte Batterie zum Stillschweigen gebracht und von der Besatzung geräumt. Die Englischen Schiffe warfen hierauf Anker in einer Rhede vor der Festung und setzten die Kanonade gegen dieselbe und den gegenüberliegenden Thurm fort. Das Feuer wurde in kurzen Zwischenräumen von dort erwiedert, aber fast alle Russischen Kugeln fielen nieder, ohne die Schiffe zu erreichen. Um 10 Uhr Abends schien in dem Magazin hinter dem innersten Theile der Festung, wie in der Festung selbst, Feuer ausgebrochen zu sein, welche Wahrnehmungen von den Schiffsmannschaften mit drei lauten Hurrahs begrüßt wurde. Eine halbe Stunde später sah man Feuer rechts von der früheren Stelle, welches sich sehr schnell zu verbreiten schien. Gleichzeitig sah man eine Bombe vom „Valorous“ durch die Bedachung der Feste dringen, wo sie platzte; worauf Capitain Hall das Signal „Bravely done, Valorous“ aufsteckte, was mit einem Hurrah beantwortet wurde. Am 22. d., 10 Minuten vor 1 Uhr Morgens, stellten die Engländer den Kampf ein, lichteten die Anker und kehrten durch die südliche Rinne zurück. Am Bord der „Hecla“ wurde ein Mann, auf dem „Odin“ zwei leicht verwundet, aber Niemand getödtet. Alle drei Schiffe wurden mehrmals von feindlichen Kugeln getroffen, wovon eine durch den Radkasten der „Hecla“ ging. — Ein Fischer, dem es gelungen, von Aland in die Scheeren von Furusu d (Insel-Hafen vor Stockholm) einzulaufen, will am 21. d. von der Barösund-Föhrde her, wo die verbündeten Flotten lagen, ein furchtbares Bombardement vernommen und eine Feuersbrunst an der Finnischen Küste gesehen haben. (??) Daß Tornea von feindlichen Gewaltthätigkeiten verschont wurde, bestätigt sich; die Einwohner hatten vom Gouvernement selbst die Erlaubniß erhalten, gegen eine aus städtischen Mitteln aufzubringende Entschädigungs-Summe von 20,000 Rubel Silber alle Kasernen und Vorrathshäuser noch vor Landung der Engländer niederzureißen.

— Einem Privatbriefe aus Wiborg in Finnland d. d. 9. Juni entnimmt die in Minden erscheinende Patriotische Zeitung folgende Sätze: Durch die Adern des großen Russischen Reiches, auch seiner äußersten Glieder, strömt ein junges, hoffnungsvolles Blut. Wie lag Finnland unter Schweden jämmerlich darnieder, und wie ist es unter Rußlands mildem (ich rede die Wahrheit und lüge nicht) Scepter in 50 Jahren aufgeblüht. Die Liebe zu dem Kaiserlichen Hause ist in ganz Finnland innig und stark, bis auf die unverbesserlichen Doctrinairs, deren hier wenige sind. Unsere jetzigen Feinde, die Finnland wieder an Schweden bringen wollen, werden gewaltig enttäuscht werden. Bis auf's Blut werden selbst die Schwedisch redenden Finnen für ihren Kaiser kämpfen. Als der Kaiser dieses Frühjahr von unserer Hauptstadt Helsingfors wieder abreiste, hingen sich die jungen Finnischen Cadetten an seinen Schlitten und wollten ihn gar nicht wieder loslassen. Endlich fragte der Kaiser sie: „Aber wie weit wollt Ihr mich denn begleiten?“ „Bis ans Ende der Welt“, war ihre Antwort. Die Ergebenheit der Truppen an den Kaiser ist rührend groß. Für ihre Kirche und ihren Kaiser lassen sich die Russen verbrennen, wenn es sein muß. Durch die ganze Nation geht eine wunderbar gehobene Stimmung, so daß die Feinde durch den begonnenen Krieg Rußland innerlich um Vieles vergrößert haben. Die Feinde kommen mir wie Mücken vor, die ein Licht umschwärmen und sich die Flügel verbrennen. 40 — 50,000 Russen sind unsere Stadt passirt, und noch soll die erste Klage von Seiten der Bürger gegen sie erhoben werden. „Beten Sie für uns“, sagten die Letzten, die unser Haus verließen, „wir wollen wohl kämpfen, aber ohne Gebet kein Sieg.“

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse, Wochenbericht vom 1. Juli.) Die Börse, welche am letzten Sonnabend sehr animirt und fest schloß, zeigte schon am Sonntag im Privatverkehr eine gedrückte und mattere Stimmung auf die Depesche aus Wien, welche die

---

baren Ausspruch: „Die Gegenwart hat, insonderheit auch in der Politik, ihre Rechte und läßt sich nicht mit dem „Ruhm der Vergangenheit“ abspeisen, wenn ein unmittelbarer Entschluß, ein unmittelbares Handeln an sie heran tritt.“ — Sehr politisch von einem Blatte, dessen „Ruhm der Vergangenheit“ in jenem „Extrablatt der Freude“ unverwelklich blüht. Im Uebrigen aber heißt die Vergangenheit schelten, weil sie nicht Gegenwart ist, eben so viel, als wenn eine schnatternde Ente dem Ei Vorwürfe machen wollte, daß es nicht — Ente sei. Recht hat die Tante mit ihrer schnöden Verachtung „einer längstvergessenen Großthat, wenn diese Großthat bei Lichte besehen in nichts Anderem bestanden, als in alle Zeit wohlfeilen Redensarten ohne entsprechende äußere Kraftanstrengung.“ So wohlfeile Redensarten waren es ja auch, mit denen die Tante damals in ihrem „Extrablatt der Freude“ verkündete: „Es (das Publicum) kann nicht früh genug erfahren, was für Thaten des höchsten Muthes geschehen sind.“ In der Beschreibung dieser „Großthaten“ selbst hieß es: „Einige Bürger suchten geradezu den Heldentod.“ Ferner: „Alle (Großthäter) reichten sich brüderlich die Hand. Die Frauen kochten Kaffee“ u. s. w. Hat Tante damals diese „Großthat“ auch mit „gekocht“? Und macht es vielleicht nur ihre Leidenschaft für den Mokkha-Kaffee, daß sie gegenwärtig, auf den „Ruhm ihrer (lichtfreundlichen) Vergangenheit“ verzichtend, so gut Türkisch gesinnt ist?

— △ Es ist zum Lachen, mit welchem Feuereifer unsere Zeitungs-Moslimen in's Wasser gehen, um mit der Taucherglocke ihrer Leitartikel den Flotten der Westmächte zu Hülfe kommen. Kaum ist Tante Voß zu diesem Behufe als Wassermann in die See gestochen, wofür wir ihr in unserer Sonnabends-Nummer den Sundzoll unserer Bewunderung dargebracht haben, so treibt's auch schon die National-Zeitung, den köstlichen Preis zu erwerben, und sie plumpt in's Wasser „auf Leben und Sterben.“ Aus dem rauschenden Schwall aber tönt es heraus: „Russen und Russenfreunde sind nicht müde, gerade über die Ohnmacht der Flotten gegen den Russischen Continental-Koloß (sc. auf thönernen Füßen) zu spotten. Allerdings den Stoß in's Herz können die scharfen Messer der Seeleute nicht führen.“ — Nicht? So wäre ja das berühmte, seiner Zeit von unsern Zeitungs-Türken mit Enthusiasmus aufgenommene: „Jungens, wetzt eure Messer!“ am Ende nichts als blanke Aufschneiderei! Sonst freilich war man so weit in der Cultur zurück, zu meinen: der schlagendste Beweis dafür, daß eine Kriegsmacht ihre Schuldigkeit gethan, sei, wenn nicht ein Sieg, doch wenigstens ein ordentlicher Angriff, und wir wüßten nicht, daß ehedem Kriegshelden zu Wasser oder zu Lande darauf gerechnet, von Federhelden auf dem Papiere vertheidigt zu werden, — noch dazu Kriegshelden, die schon darauf gewettet hatten, daß dem Feinde das von ihnen geführte und resp. gewetzte große Messer ehestens an der Kehle stehen sollte. Nebenbei ist es auch eine signatura temporis, daß Tante Voß jetzt mit der National-Zeitung einen Strang zieht, was freilich den nicht wundern kann, der sich daran erinnert, wie extra-freudig Tante Voß zur Zeit des bewußten „an den Knopf Treffens“ über die Stränge geschlagen. „Laßt Herkuln selber nach Vermögen thun, die Katze maut, der Hund will doch nicht ruhn!“

— △ Für den Kreuzzeitungsfresser der „Volkszeitung“ ist die neueste Rundschau ein gefundenes Essen. Sein Leitartikel schwelgt darin. Nur Schade, daß der arme Schlucker nichts als Scheltworte dagegen anrichten kann. Der „große Rundschauer“ wird nach einander titulirt: „Narr“, „Hauptnarr der Kreuzzeitung“, „Haupt-Spaßmacher“ u. s. w. Außer diesen und ähnlichen Prädicaten, deren ausgesuchte Urwählerfeinheit in andern Kreisen als ziemlich grobe Injurie Anerkennung finden dürfte, glänzen noch durch ihre Anwesenheit in diesem Parforce-Artikel: „Thierquälerei“ — „Bauchgrimmen“ — „Zähneklappen“ — „echt Russisches“ — „Knute des Schicksals“ — „Schlepptau“ und ähnliche würdige — Stricke. Eine Erschütterung, eine wohlthätige für unser Zwerchfell ist es, wenn dieser reform-jüdische Riese an Weisheit und „Bauchgrimmen“ die Kreuzzeitung fragt: „Was meint sie zu den zwölftausend Russen, die vor den Wällen Silistria's ihr Grab gefunden. Sie ist capable, stramm und steif zu behaupten, daß dies verkleidete Türken waren.“ — Verkleidete Türken? Nein! Diese runden „zwölftausend“ sind vielmehr nur jene „todt Geglaubten“, von denen der Volkszeitungs-Pascha mit wer weiß wie viel Roßschweifen selber gemeldet hat, wie sie sich „unversehrt und unverwundet aus dem Leichenhaufen erhoben.“ Ja, ein — Urwähler muß ein gutes Gedächtniß haben, denn sonst wird seine Elle länger als sein Kram, der den Halbmond zum Aushängeschild, den „Tendenz-Patriotismus“ im Schaufenster und die Wahrheit zum stillen Compagnon hat.

— !! Das Neutürkische Organ für Jedermann und für 1 Sgr. 9 Pf. wöchentlich schreibt in seiner „ausgezeichneten“ Art, die bekanntlich nicht von Art läßt: „Die Neue Russische Zeitung nennt heute die Preußische Wehrzeitung einen todten Löwen. Soll das etwa eine Reminiscenz aus dem Sommernachtstraum sein??“ — Nein, nur eine Reminiscenz aus jener classischen Fabel, wo ein gewisser Grauer seine pergamentene Courage dadurch bethätigt, daß er seinen Fuß gegen den todten Löwen hebt.

— O Der volksthümliche Lügner für die invaliden Juden meldet abermals mit fetter Schrift, daß Karlchen nach Kronstadt gesegelt ist, und daß täglich wichtige Nachrichten erwartet werden. Erwartet werden diese Nachrichten bekanntlich schon lange, und gewiß wird bald das wichtige Ereigniß eintreten, daß Karlchen wieder zurücksegelt. Die Times scheint ihren letzten Nothanker etwas menschlicher zu behandeln, als der kriegswüthige Orientale der feigen Demokratie.

— O Wie tief die Kreuzzeitung bereits im Volke wurzelt, wurde uns eben Mittags aus dem Munde eines Knaben aus dem Volke deutlichst bezeugt. Wir sitzen einträchtig im Erdgeschoß neben einander, von Blättern und Briefkasten umgeben, die Fenster stehen offen und durch die Marquisen stiehlt sich des Juli kühle Luft in unsere Zimmer. Da tönt aus dem Munde eines einsam unter dem Fenster vorüberwandelnden Knaben aus dem Volke, melodisch ausgezogen, zu uns der Ruf herein: „Hotel de Russie — Hotel de Russie.“ Was man volksthümlich nennt. Wir erlauben uns übrigens beim Russischen Finanzminister fein auf diese Benennung anzuspielen.

— n Ad notam: daß wir neulich am Siebenschläfer mit stiller Theilnahme an unsern alten „Träumer in der Dämmerstunde“ gedacht haben. Sind wir übergeschnappt — der „Schnapper“ ist noch nicht frei, und es kann kommen, daß wir ihm gelegentlich wieder aus dem Traume helfen. Ja, es ist noch nicht aller Tage „Dämmerstunde.“

— s In den Sommerwohnungen um Berlin hat die orientalische Frage bekanntlich jetzt die Oberhand. Selbst Indische Gebräuche finden immer mehr Nachahmung, so das dolce far niente des Nachmittags in einer Hängematte. In einigen Gärten sahen wir bereits elegante Exemplare zwischen zwei Bäumen aufgehängt und im Gebrauch. Oder sollte dies bloß von einer weltschmerzlichen Erinnerung an die weiland Deutsche Flotte und nicht von der Lectüre der Sue'schen „Die Trägheit“ eingegeben sein, wo der Genuß einer Hängematte im Sommergarten so verführerisch geschildert ist?

— O† Einzig wie der Kölner Dom ist der Kölner Dankbarkeit. Das ist sehr wahr, denn die Dankbarkeit scheint uns eben wie der Dom noch sehr des Ausbaues bedürftig zu sein.

—!! Die Kölnische Ztg. läßt sich ausdrücklich aus Berlin schreiben, daß an Herrn Lette keine Einladung zum Staatsrathe ergangen. — Wenn das, wie einsam muß er sich fühlen!

— f Königliches Theater. Während der Abwesenheit des General-Intendanten Herrn v. Hülsen (dessen Abreise bereits unter Berlin gemeldet worden) hat Herr Hofrath Teichmann die Geschäfte der General-Intendanz übernommen, der seit einigen Tagen von seiner Badereise nach Marienbad zurückgekehrt ist. — Auch Herr Regisseur Düringer tritt demnächst eine sechswöchentliche Urlaubsreise an, und Herr Hiltl, welcher als zweiter Regisseur eingetreten ist, führt dann die Regie des Lustspiels, während Herr Balletmeister Taglioni die während der Schauspiel- und Opern-Ferien zu gebenden Ballet-Vorstellungen leitet.

— ss Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater kam am Sonnabend die von Hahn für diese Bühne bearbeitete neue Posse von Juin: „Wie man Raben fängt!“ zur ersten Wiederholung. Ein gefallsames Stück voll Laune, Witz und Lebendigkeit durch 5 Acte, obschon es eigentlich nur auf 2 Rollen (Student August: Herr Ascher und Stiefelputzer Pudel: Herr Weirauch) ruht, während eine große Zahl von Nebenrollen zur Staffage oder als dupe dient. Die alte Fabel vom Fuchs und dem Raben, der in geschmeichelter Eitelkeit seinen Käse fallen läßt, dient einem jungen vagabundirenden „Genie“ in verzweifelter Lage als Lebenswink, und mit großer Gewandtheit in alle Launen, Intriguen und Kniffe sich fügend, bringt er rasch zu allen Annehmlichkeiten des Lebens sich empor. Freilich liegt dieser Philosophie mehr Unterhaltung als Moral zum Grunde, doch ist diese Posse an sich so ergötzlich, daß sie Glück machen wird, wie außer dem Applaus der ersten Vorstellungen schon die angekündigten Wiederholungen ergeben. Herr Ascher ist in solcher Rolle natürlich ganz in seinem Genre und kann sich überstürzen nach Herzenslust. Einzelne Auffassungen und Durchführungen in der Menge der angenommenen Charaktere sind aber wirklich künstlerisch tüchtige Leistungen, so die des Französischen Roué im dritten Act. Hr. Weirauch hat wieder ein paar hübsche Couplets, die er mit großem Beifall singt. Beide wurden gerufen. — Wie wir hören, verläßt Fräulein Hintze ihr gegenwärtiges Engagement und folgt einem Ruf nach Dresden. An ihre Stelle ist Frl. Butze engagirt, freilich kein Ersatz dieses Genres, aber doch ein gutes vorwärts strebendes Talent.

— OO Königsstädtisches Theater. In der zweiten Hälfte des Monats Juli wird die Chinesische Gesellschaft des Mr. Watts, welche seit einiger Zeit in London, Paris, Brüssel und Amsterdam durch ihre Productionen ein allerdings außergewöhnliches Aufsehen erregte, ihre Gastvorstellungen im Königsstädtischen Theater beginnen. Die Gesellschaft besteht aus 16 Personen, die durch ihre dramatischen Vorstellungen sowohl, wie durch die höchste Virtuosität auf dem Gebiete der Magie, Gymnastik und Akrobatik, an allen Orten, welche sie bisher besucht, lebhaften Beifall hervorgerufen hat. Die Vorstellungen füllen vollständig den Abend ohne jede anderweitige Beihülfe aus. Die in Leipzig erscheinende illustrirte Zeitung enthielt vor Kurzem eine Schilderung und Illustration solcher Leistungen, gegen welche selbst das bekannte double trapêze als eine Bagatelle gelten könnte.

Ernennung des General-Feldzeugmeisters von Heß zum Generalissimus als eine Folge der ausweichenden Antwort Rußlands auf die von Oesterreich erhobenen Wünsche und Forderungen darstellt. Zeigte sich auch unmittelbar darauf durch den Rückgang der Russen über die Donau und durch das Räumen des größeren Theils der Walachei, daß der Kaiser von Rußland thatsächlich den Wünschen Oesterreichs entgegenkomme, — etwas, worauf verständiger Weise mehr Gewicht gelegt werden muß, als auf pomphafte in Aussicht gestellte große Versprechungen — und widerlegte sich somit auch ein großer Theil der Befürchtungen, welche sich auf die Annahme gründeten, ein Zurückweisen werde Oesterreich, und demnächst auch Preußen, in einen Krieg mit Rußland verwickeln, so rief doch die Schwierigkeit, Oesterreichs Stellung zur orientalischen Frage klar zu erkennen, fortgesetzt Besorgnisse hervor, die hemmend auf die Börse einwirkten.

Die Beihülfe Rußlands, der Oesterreich zum Niederwerfen der Revolution im Innern seiner Lande bedurfte, ist unausgesetzt von den Gegnern Oesterreichs benutzt worden, Macht und Bedeutung desselben verringert zu schätzen, und hat — trotz des Benehmens des Kaisers von Rußland, der doch so sorgsam vermied, seiner Beihülfe den Charakter einer Last oder einer Demüthigung zu geben — selbst im Innern vielseitig Mißstimmung hervorgerufen und das Vertrauen zur eigenen Kraft erschüttert. Dürfte auch in Oesterreich der Wunsch vorhanden sein und entscheidend auf seine Haltung einwirken, die gegenwärtige Krise dazu zu benutzen, den Eindruck vollständig zu verwischen, den Rußlands Hülfe in Ungarn zurückließ, so bedingt dies doch durchaus nicht den Krieg zwischen Oesterreich und Rußland, vielmehr weisen die Interessen Oesterreichs denselben zurück. Statt Krieg mit Rußland zu führen, dürfte Oesterreich bei der weiteren Entwickelung der Frage Rußland Beihülfe gewähren, sofern es derselben einen äußerst werthvollen Charakter beizulegen vermag, und in Verbindung mit Preußen eine Haltung einnehmen, welche den Krieg auf die orientalische Frage beschränkt und verhindert, daß sich derselbe über ganz Europa ergießt.

Wenn sich aber die Besorgnisse für die bedrohliche Gestaltung der nächsten Zukunft mehr und mehr verlieren, dann möchte sich der Geld-Ueberfluß an der Börse wirksam zeigen, den die neue Anleihe recht klar darlegt. Das Publicum macht bei derselben in einem ganz ungewöhnlichen Maaße Gebrauch von der Berechtigung, statt ratenweise die Beträge ganz baar einzuzahlen. Dieser Geld-Ueberfluß dürfte sich noch mehren durch die bedeutenden Summen, welche Anfangs dieses Monats für Zinsen und Dividenden ausgeschüttet werden. Die neue Anleihe geht täglich mehr in feste Hände über, und nähert sich der Cours derselben, — sie ist jetzt auf 94¼ pCt. gestiegen — dem Course der gleichgestellten Anleihen von 1850 und 1852, dürfte auch bald gleichen Stand mit jenen einnehmen. Bei dieser günstigen Entwickelung freute es uns doppelt, daß wir Gelegenheit hatten, verschiedene Aufträge, welche von Mitgliedern unserer Partei rechtzeitig eingingen, auf die neue Anleihe für sie zu zeichnen, zu vereinigen, und somit den Interessenten dieselbe zu den Primitiv-Bedingungen, welche nur für sehr beträchtliche Zeichnungen gewährt wurden, zu schaffen. Dem Börsen-Referenten der Neuen Preuß. Ztg. machte es seine Stellung zur Pflicht, so viel wie möglich der Partei nützlich zu sein. Wie derselbe mit Vergnügen diese Gelegenheit ergriff, wird er bereitwillig auf desfallsige Anfragen Auskunft über financielle Angelegenheiten ertheilen, und auf Erfordern, seine Kenntniß der soliden Häuser und seine Verbindungen mit denselben benutzen, um den möglichst vortheilhaften Einkauf, Verkauf und Umtausch von Börsen-Effecten für diejenigen unserer Interessenten herbeizuführen, denen es hier an den nöthigen Verbindungen fehlt.

Das Geschäft in **Eisenbahn-Actien** war ziemlich gering, und die Schwankungen nicht sehr erheblich; besonders beliebt erhielten sich **Köln-Mindener**. Die General-Versammlung vom 22. Juni hat einstimmig den Abschluß des Vertrages zwischen der Königl. Regierung und der Direction genehmigt, durch den bestimmt wird, daß die Köln-Mindener Gesellschaft, die Deutz-Gießener Bahn und die Rheinbrücke bei Köln baut, wogegen die Königl. Regierung auf einen Zeitraum von 15 Jahren auf das Recht, die Stamm-Actien pari zu verloosen, verzichten soll. Sofern der Vertrag — was durchaus nicht zweifelhaft erscheint — die Allerhöchste Billigung erhält, wird bis zum Jahre 1870 keine fernere Verloosung stattfinden. Am 1. Juli d. J. ist aber die Verloosung noch erfolgt, und stellte dieselbe einem erheblichen Aufschwunge der Actien Hemmnisse entgegen. Das Erscheinen der Ziehungslisten dürfte aber um so sicherer das Geschäft beleben, weil im Laufe der vergangenen Woche Seitens der Hannoverschen und Braunschweigischen Regierung ein Bevollmächtigter in Berlin erschien, und ein Arrangement vorschlug, das, wenngleich es nicht vollständig befriedigend ausfiel, doch in fast sichere Aussicht stellt, daß der Verkehr der Köln-Mindener Bahn erhalten wird, den ihr, ohne eine Einigung, die Einrichtung des Zuges über Frankfurt a. M. nach Paris entgegen haben würde. Die Köln-Mindener Bahn befindet sich in der vortrefflichsten Ordnung, sie hat neben dem Reserve-Fond einen Erneuerungs-Fond von 600,000 Thlr., sie gab pro 1853 ihren Stamm-Actionären einen Reinertrag von 6½ pCt., und hat in den ersten 5 Monaten d. J. bereits eine Mehreinnahme von 189,451 Thlr.; für die Folge steht also ein höherer Ertrag in sicherer Aussicht. Uns scheint, daß bei dieser Lage der Cours der Actien von 116¾ ungerechtfertigt niedrig ist, und halten wir eine erhebliche Steigerung für wahrscheinlich.

Oberschlesische Lit. A. schwankten von 188 a 186½ a 190 a 188, Lit. B. von 157½ a 156½ a 157 a 156, **Cosel-Oderberg** von 180 a 176½ a 179, **Berlin-Anhalter** von 121 a 119½ a 120, **Berlin-Stettiner** von 139 a 141½ a 135 excl. Dividendenschein, **Berlin-Hamburger** von 99½ a 99 a 100½, **Berlin-Potsdam-Magdeburg** von 91 a 90 a 90½, **Rheinische** von 67 a 66½ a 67¾ a 67, **Aachen-Mastricht**, welche pro 1853 eine Dividende von 1 pCt. geben, wichen von 50 a 49½, blieben aber dazu angeboten, **Breslau-Freiburger** von 115 a 113, **Bergisch-Märkische** schwankten von 64 a 63½ a 64½, **Mecklenburger** von 41 a 40½, **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** von 43¾ a 43 a 43¼.

Von **Prioritäts-Actien** waren **Berlin-Hamburger** etwas niedriger, die übrigen meist höher. Mit Ausnahme der **Steele-Vohwinkel-** (Prinz Wilhelm) Bahn werden die Zinsen der Prioritäts-Actien jetzt pünktlich bezahlt. Die Lage jenes Unternehmens wird aber täglich mißlicher. Im Monat März d. J. entwich der Rendant jener Gesellschaft und hinterließ einen Defect von 15,600 thlr. Ein Ersatz aus dem Vermögen desselben ist, da ein solches nicht nachzuweisen und derselbe keine Caution gestellt, nicht möglich. Dagegen ist dieserhalb gegen den früheren Special-Director, sowie gegen das zweite Directions-Mitglied die Ersatzklage angestrengt und gegen Ersteren bereits ein Urtheil erstritten worden, welches ihn zum Ersatz der Defect-Summe verpflichtet und außerdem den mit ihm abgeschlossenen, bis zum Jahre 1864 laufenden und ihm ein Jahresgehalt von 1500 thlr. aussetzenden Vertrag für aufgelöst erklärt. Die Klage gegen das andere Directions-Mitglied ist noch nicht entschieden. Ob auf diesem Wege die Gesellschaft den Defect wird ersetzt erhalten, läßt sich noch nicht übersehen. Nach Abzug ihrer ausstehenden Forderungen hatte die Steele-Vohwinkel-Bahn am 1. April cr. eine Schuldenlast von 66,000 thlr. In dieser Summe sind ca. 35,000 thlr. enthalten, welche an Zinsen der Prioritäts-Obligationen pro 1853 rückständig sind. Wegen Nichtzahlung dieser Zinsen ist von zwei Prioritäts-Gläubigern gerichtliche Klage erhoben und in erster Instanz ein obsiegliches Urtheil erstritten worden, welches der Gesellschaft die Zahlung einer Summe von ca. 18,000 thlr. auferlegt und einen auf ein Frachtguthaben bei der Düsseldorf-Elberfelder Bahn gelegten Arrest für gültig erklärt. Sollten diese Schritte nicht zurückgenommen werden oder von andern Gläubigern ähnliche Schritte geschehen, so würde voraussichtlich die Fallit-Erklärung des Unternehmens nicht zu umgehen sein.

Inländische Fonds blieben fortgesetzt fest, und schließen zum Theil etwas höher; von **ausländischen Fonds** stiegen Oesterreichische **Metalliques** von 66½ a 67¼, **Russ.-Engl.** 5 pCt. von 94½ a 97, dito bei **Stieglitz** von 80 a 81½, **Russ.-Poln.** Schatz von 70½ a 71¼, **Poln. Pfandbriefe** von 87½ a 88¾, **Poln. Bank-Cert.** Lit. A. von 83 a 86.

Von **Wechseln** stellte sich Amsterdam in beiden Sichten ¼ pCt., **Hamburg** kurz ¼ und 2 Monat ¼ pCt., **Paris** ¼ pCt., **Augsburg** ¼ pCt., **Frankfurt a. M.** 2 Sgr. und **Petersburg** ¼ pCt. niedriger, während **London** unverändert blieb und **Wien** 2½ pCt. stieg.

(Wollberichte.) Königsberg, 28. Juni. Der hiesige Wollmarkt wurde gestern beendigt. Am Platze waren circa 9000 Ctr. Schurwolle, davon circa 7000 Ctr. bereits früher verkauft. Der Ausfall gegen den vorjährigen Schurertag mit circa 1000 Ctr. hat seinen Grund in dem allgemein geringeren Schurertage dieses Jahres und in dem starken Abgange von Schafen, zufolge der vorjährigen Nässe und der in manchen Gegenden sehr bösartig aufgetretenen Pocken. Die Wäsche war größtentheils gut, so daß auch die Käufer auf Lieferung, trotz der hoch angelegten Verschlußpreise, zufriedengestellt wurden. Die Preise stellten sich bei den mittel und feineren Wollen 5 a 6 und bei den feinen 3 a 10 Thlr. niedriger als voriges Jahr.

Breslau, 29. Juni. Seit dem Frühjahrs-Wollmarkte sind über 2000 Ctr. in allen Wollgattungen zu denselben Preisen wie im Wollmarkte verkauft worden, von denen der größte Theil noch kurz nach dem Wollmarkte und der kleine Rest im Verlauf der letzten vierzehn Tage aus dem Markt genommen wurde. Die Zufuhren von Posener und Polnischen Wollen mehren sich täglich, so daß unsere Lager in Kurzem eine reichliche Auswahl bieten dürften; auch von Schlesischen Wollen ist noch Manches hier eingetroffen.

Pesth, 30. Juni. Der Wollmarkt hat begonnen. Viele fremde Käufer sind anwesend und kamen bereits mehrere Geschäfte zum Abschlusse.

Kassel, 26. Juni. Zu dem heute begonnenen Wollmarkt waren nur circa 2000 Ctr. Wolle zugeführt, während andere Jahre die Zufuhr 3000 Ctr. und noch darüber betrug. Die Differenz mag darin liegen, daß theils mehrere Güter-Schäfereien bereits vor dem Markt verkauft waren, theils aber auch, daß viele Heerden durch Sterblichkeit, die namentlich unter den ordinären Schafen grassirte, stark reducirt wurden. Das Marktgeschäft nahm einen so raschen Verlauf, daß am Abend des ersten Tages fast sämmtliche Wollposten verkauft waren. Die Preise stellten sich durch die starke Concurrenz der Käufer gegenüber dem verhältnißmäßig gering zugeführten Quantum für die Producenten sehr günstig, so daß feine Wollen nur 1—5 Thlr. pro Centner unter, Mittel- und ordinäre Wollen aber zu und theilweise noch über vorjährigen Preis verkauft wurden.

Hamburg, 29. Juni. Auf dem am 26. d. begonnenen und gestern beendigten Wollmarkte wurden cr. 12,000 Stein größtentheils Mecklenburger Wollen und cr. 5000 Stein überseeische ausgeboten, wovon gleich am ersten Tage die größere Hälfte der inländischen Wolle zu 13 a 14½ und einige ausgesetzte feine Stämme zu 15 a 16 Thlr. Pr. Ctr. per Stein rasch verkauft wurden. Am zweiten Markttage fand dieselbe Lebhaftigkeit statt und wurde fast Alles geräumt zu unveränderten Preisen. Für ord und mittel Wollen zu 8 a 11 Thlr. war eine lebhafte Nachfrage und ist davon Alles begeben worden. Die Wäsche war größtentheils nur mäßig, wodurch die gut gewaschenen Wollen um so größere Beachtung fanden und die höchsten Preise erreichten. Von den überseeischen Wollen ist eine Partie Rio Grande- auf dem Markte verkauft worden, und von Eider- kamen gestern noch einige Verkäufe zu 9 a 11 Thlr. zu Stande. — Auf den Lägern wurde während der Markttage lebhaft gehandelt, und sind manche Partieen Mecklenb. Vließ-, verschiedene Pöste Australische und Peruanische Wolle umgesetzt worden. Die Producenten haben Ursache, mit den erzielten Preisen zufrieden zu sein, und läßt sich daher für die Folge auf eine größere Zufuhr schließen, wogegen in diesem Jahre durch kürzlich gemachte Ankäufe auf dem Lande uns manche zugesagte Partie entzogen wurde. Die Haupt-Einkäufe sind von Englischen Käufern, inländischen Fabrikanten und einigen Schwedischen Händlern gemacht. Die Läger sind augenblicklich gut assortirt und geben daher Gelegenheit zu weiteren Abschlüssen.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Stade, 25. Juni. Der gegenwärtige ausgezeichnete Stand der gesammten Feldfrüchte, namentlich in Getreide, Rappsaat und Kartoffeln, sowohl im Lande Kehdingen, als auf der Geest und im Altenlande, verspricht, wenn nicht ungewöhnliche Unglücksfälle, als Hagelschlag und dergleichen, eintreten, eine überaus reichliche Ernte. Nicht so ergiebig wird für dieses Mal das Obst im Altenlande ausfallen, welches in günstigen Jahren bekanntlich in so reichlichem Maaße gewonnen wird, daß dasselbe nach Hamburg, Bremen, Berlin, London und selbst nach St. Petersburg exportirt wird. — Der in der Mitte des Monats Mai einmal eingetretene harte Nachtfrost hat einen großen Theil der Obstblüthen zerstört, und berechnet man den dadurch insbesondere den Kirschen zugefügten Schaden auf 80,000 Thlr. — Das Vieh, welches in der Marsch den ganzen Sommer hindurch bei Tag und Nacht auf der Weide bleibt, ist gar nicht im Stande, die in größter Ueppigkeit emporgeschossenen Futterkräuter zu überwältigen. Um so mehr fällt es auf, daß auch hier durchgehends die Preise der täglichen Gebrauchsartikel nicht allein nicht fallen, sondern einige derselben vielmehr noch steigen.

Kopenhagen, 28. Juni. Alle Berichte aus den verschiedenen Theilen des Landes deuten darauf hin, daß das so sehr günstige Wetter einen außerordentlich vortheilhaften Einfluß auf die Feldgewächse gehabt hat. Die Aecker strotzen von einem solchen Ueberfluß aller Kornarten, wie es in vielen Jahren nicht der Fall gewesen, so wie auch Kartoffeln und Schotengewächse nichts zu wünschen übrig lassen sollen. Es ist demnach zu erwarten, daß die Preise der ersten Lebensbedürfnisse nächstens zurückgehen werden, um so mehr, als hier im Lande noch bedeutende Vorräthe von der vorigjährigen Ernte lagern.

Inserate.

Einen Candidaten der Theologie wünsche ich als Hauslehrer zu engagiren. Musikalische Bildung ist nicht Bedingung. **Henschke**, Superintendent in Libbenichen bei Seelow.

Ein gebildetes, in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen, welches mit der Wäsche und Plätten gründlich Bescheid weiß, 2 Jahre zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande servirte, Kenntniß von der Landwirthschaft hat, sehr empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von **Wehner**, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine den höheren Ständen angehörende streng christliche und stille Familie wünscht 1 bis 2 Knaben in dem Alter von 10 bis 16 Jahren, welche die hiesigen Schul-Anstalten besuchen sollen, zu Michaelis c. bei ihrem 14jährigen Sohne in Pension zu nehmen. Sowohl für deren Nachhülfe außer den Schulstunden, als für Aufsicht und Pflege wird gewissenhaft gesorgt, und kann zum Musik-Unterricht ein gutes Fortepiano unentgeltlich benutzt werden. — Gef. Adressen bittet man an die Redaction dieser Zeitung gelangen zu lassen, welche auch die Güte haben wird, nähere Auskunft zu ertheilen.

---

1. Aug M! 1854.

Zu der auf den 1. August 1854 in Halle stattfindenden Zusammenkunft ladet die Landsmannschaft Magdeburgia alle alten Mitglieder freundlichst ein.

J. A.
B. Schmidt.
***

Ein Grundstück in der Wilhelmsstraße mit großen Gebäulichkeiten, Hof und Garten ist zu verkaufen. Adressen beliebe man im Int.-Comt. unter S 71 abzugeben.

Güter-Verkäufe.

Ein Gut von 3000 Morg. Areal, 1450 Morg. Acker (500 Morg. Weizenboden), 70 Morg. 2schnitt. Wiesen, 1400 Morg. Forst, für 70,000 Thlr. schlagbar, mit schönen Gebäuden, — angenehme Lage — ist für 130,000 Thlr.; 1 dgl. v. 3600 M. Areal, 2050 M. Acker, 350 M. Wiesen, 700 M. Wald, 480 M. Hütung, 230 Thlr. baare Gefälle, ist für 144,000 Thlr.; — 1 dgl. v. 600 M. Areal, durchweg Weizenboden, 40 M. Wiesen ist für 30,000 Thlr., und ferner größere und kleinere Güter zu verkaufen durch **L. F. Baarts u. Comp.**, Berlin, Jägerstr. Nr. 10.

12,000 Thlr. à 5 pCt. werden auf ein Grundstück U. d. Linden jetzt oder später gesucht. Adr. Voss. Zeit. sub J. 48.

In der Nähe des Anhaltschen Thores Bahnhofsstr. 3 und 4 sind mehrere herrschaftliche Wohnungen, die eine in der Bel-Etage und die andere 2 Treppen hoch, zu Michaeli zu vermiethen. Näheres beim Schuhmachermstr. **Altenkrüger**, Bahnhofsstr. 4.

Ludw. Janssen empfiehlt das von Herrn Ed. Timm heute übernommene

British Hôtel

allen resp. Reisenden hiermit angelegentlichst.
Neustrelitz, den 1. Juli 1854.

Eine frischmilchende Eselin kann zur Nutzung der Milch verliehen werden. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Pferde-Auction.

Donnerstag am 20. Juli d. J. von Vormittags 11 Uhr ab soll zu Berlin in dem Königl. Ober-Marstall-Gebäude, Dorotheenstraße Nr. 97, eine Anzahl meist im Friedrich-Wilhelms-Gestüt gezogener, ausgemusterter und überzähliger Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Friedrichsd'or — für welche auch 5⅔ Thlr. in Courant eingezahlt werden können — verkauft werden.

Unter diesen Pferden, welche größtentheils Vollblut oder sehr edler Abkunft und sämmtlich mehr oder weniger geritten sind, befinden sich:

a) ein oder zwei bisher in Training befindlich gewesene 3- und 4jährige Vollblutpferde und 6 ältere, meist noch deckfähige Beschäler, so wie
b) 3 Stuten in dem Alter von resp. 5, 6 und 19 Jahren, von welchen die letztere gedeckt ist.

Am Mittwoch den 19. Juli cr. können die zu verkaufenden Pferde an dem bezeichneten Orte von den Kaufliebhabern besichtigt werden, wogegen das Nähere über deren Abstammung 2c. aus den vom 15. Juli cr. ab im Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, wie auch auf dem Königl. Ober-Marstall-Amte zu Berlin und im diesseitigen Kassen-Local zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen ist.

Fried.-Wilh.-Gestüt bei Neustadt a. d. D., den 29. Juni 1854.
Der Königl. Landstallmeister.
gez. von der Brincken.

Chilisalpeter.

Zu Rapps-, wie auch zur Herbstdüngung empfehle ich mein großes Lager von Chilisalpeter, welches ich trotz der Preiserhöhung in Folge rechtzeitigen Ankaufs noch zu den vorjährigen Preisen erlassen kann. Herr Hofrath Prof. Dr. Stöckhardt hat die Güte gehabt, den von mir direct bezogenen Chilisalpeter von sechs verschiedenen Sendungen zu analysiren und hat ihn sämmtlich für gleichmäßig und völlig rein erklärt. Die Erfolge, welche dieses wichtige Düngungsmittel bis jetzt gehabt hat, machen jede erneute Anpreisung desselben unnöthig. Der Centner von 110 Pfund kostet ab Leipzig 7 Thlr. Pr. Crt.

Bestellungen zur Herbstdüngung erbitte ich mir möglichst bald, um weder Verzögerung noch Aufschlag eintreten zu lassen.
Leipzig, den 1. Juli 1854.

Wilh. Hamm,
Fabrik landw. Maschinen.

Himbeersaft presse ich von heute an täglich und bitte um recht zeitige Anmeldungen.

Carl Haack,
Stralauerstraße Nr. 25.

Osanor-Zähne.
Zahn-Arzt Diedrich
(wohnt jetzt Markgrafenstr. Nr. 62, Ecke der Leipzigerstr.) setzt Zähne ohne Haken und Bänder mit Anwendung seine Mundmessers ein und heilt schmerzhaft hohle Zähne durch seine Füllungsmasse.

Die Gewinn-Listen

von den in der Ziehung am 28. d. verloosten Handarbeiten und sonstigen Gaben zum Besten der Veteranen sind zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt:

1) bei den Haus-Polizei-Inspectoren des Königl. Opern- und des Königl. Schauspielhauses;
2) in der Kunsthandlung bei Herrn Commerzien-Rath **Sachse**, Jägerstraße Nr. 29;
3) beim Kaufmann Commerzien-Rath Hrn. C. **Praetorius**, Königsstraße Nr. 69;
4) beim Kaufmann Herrn **Kerner**, Münzstraße 10 u. 11;
5) beim Königl. Hoflieferanten Herrn **Hausotte**, Leipziger Straße Nr. 69.

Die gewonnenen Gegenstände sind am Sonnabend den 1. Juli und den darauf folgenden Tagen bis einschließlich Donnerstag den 6., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12, Universitätsstraße Nr. 6 eine Tr. abzuholen.

Das festordnende Comité.

Bei **LOHSE**, 46. Jägerstr., **Maison de Paris**, sind — unter Garantie der Aechtheit — zu haben die ächten patentirten amerikanischen

Indischen Gummi-Gutta-Percha-Frisir-Kämme aus New-York,

welche nie spalten, brechen oder springen, das Haar conserviren, und durch kein anderes Fabrikat des Continents ersetzt werden können = à Stück 20, 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr., desgl.

Puffkämme à Paar 15 Sgr.,
Kinderkämme à Stück 15 Sgr.

NB. Kleinere dgl. Frisirkämme à 10 und 15 Sgr. erhalte ich in kurzer Zeit. — Gleichzeitig empfehle patent. Pariser Kämme in Schildkröt, Elfenbein, Büffelhorn, Stahl und Buchsbaum zu billigen Preisen.

Am 1. August a. c.

wird mit dem Umbau meines Geschäfts-Locals begonnen, um eine Vergrößerung der Räumlichkeiten zu bewirken.

Um bei der Wiedereröffnung des Locals mit einem durchaus neuen Lager aufzutreten, habe ich beschlossen, sämmtliche vorräthige Herren-Kleidungsstücke, bestehend in **Röcken, Ueberziehern, Fracks, Beinkleidern, Westen** und **Schlafröcken durch einen vollständigen Ausverkauf zu räumen.**

Dem Publicum wird hier Gelegenheit gegeben, die elegantesten von den gediegensten Stoffen gearbeiteten Herren-Kleidungsstücke zu Preisen zu kaufen, wie sie kaum wieder vorkommen dürften, **da durchweg eine Preis-Reduction von 25 pCt. unter den Einkaufspreisen stattfindet.**

Louis Landsberger's Magazin für Herren-Garderobe,
Jerusalemer-Straße Nr. 26.

Fr. Colchester Austern, lebende Hummern u. Seespinnen, Astr. Caviar u. ger. Rheinlachs empfiehlt
F. W. Borchardt,
Französischestraße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Poudre Fèvre (Selterwasserpulver)

vom Hause D. Fèvre in Paris, Rue St. Honoré 398, verkaufen wir das Französ. Original-Packet, für 20 Fl. Selterwasser berechnet, à 12½ Sgr. Imgleichen empfehlen wir für die Sommer-Saison:

Echt Franz. **Eau de fleurs d'Orange triple,** wovon wenige Tropfen ein Glas Zuckerwasser in ein höchst aromatisches und erquickendes Getränk verwandeln; ferner die verschiedensten **Frucht- und Limonaden-Essenzen,** sowie endlich: **Echt Engl. Soda-Powders, Seydlitz-Powders, Champagne-Lemon-Powders etc.** Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

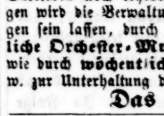
Felix u. Sarotti,
191 Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Die Achener Bäder.
Saison 1854. — Eröffnung 1. Mai.

Aachen, durch die Vortrefflichkeit seiner **Thermen**, welche **spezifische Heilmittel gegen die schwersten Krankheiten**: Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten u. s. w. gewähren, längst bekannt und bevorzugt, besitzt in der **vorzüglichen Einrichtung der Bäder**, in der **allseitig reizenden Umgebung der Stadt** und in seinen, allen Comfort darbietenden **Etablissements** so wesentliche Anziehungspunkte, daß die Frequenz der Kurgäste sich mit jedem Jahre vermehrt.

Seit der letzten Saison hat die Verwaltung einen **zweiten Kurgarten** in Verbindung mit dem **Elisenbrunnen**, so wie neue eben so geräumige, als **elegant eingerichtete Gesellschaftsräume** in der Nähe des **Kurhauses** herstellen lassen, und dadurch die schon vorhandenen Vorzüge für das Kur- und Badeleben noch erheblich vermehrt. Neben diesen Verbesserungen wird die Verwaltung auch in dieser Saison es sich angelegen sein lassen, durch ein **reichhaltiges Lesekabinet, tägliche Orchester-Musik, gute Opern-Vorstellungen**, so wie durch **wöchentliche Bälle, Concerte, Soiréen** u. s. w. zur Unterhaltung der Kurgäste wesentlich beizutragen.

Das städtische Kur-Comité.



Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der resp. Directionen der **Köln-Mindener** und der **Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft** werde ich die am 1. Juli d. J. zahlbaren Dividenden-Scheine und Coupons von Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der gedachten Gesellschaften in dem Zeitraum vom 1. bis 15. Juli incl. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr einlösen. Die Coupons resp. Dividenden-Scheine sind mit **einem** nach den Sorten und der Reihefolge der Nummern geordneten Verzeichnisse, die Köln-Mindener von den Rheinischen getrennt, einzureichen.

Gleichzeitig mache ich ergebenst bekannt, daß die Realisirung der mit der Zahlstelle Berlin versehenen fälligen Coupons von Hannoverschen Schatz-Obligationen im Auftrage des Königl. Hannoverschen Schatz-Collegiums nach wie vor bei mir erfolgt.

Berlin, den 26. Juni 1854.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstraße Nr. 44.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Ernestine Panofsky mit Hrn. Kaufmann N. Oppler in Orzesche; Frl. Clara Gumprecht mit Hrn. Stanislaus Boy in Waschke; Frl. Bertha Eckart mit Hrn. Kaufmann Kundt in Ohlau.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Botho Baron von Korff-Schoenbruch,
Nelly Baronin von Korff-Schoenbruch,
geb. Gräfin von Klinckowstroem.

Gallingen, den 28. Juni 1854.

Unsere am gestrigen Tage zu Jakobskirch bei Glogau vollzogene Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 30. Juni 1854.

Herrmann Baron von Vietinghoff, gen. Scheel,
Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment,
Ida Baronin von Vietinghoff, gen. Scheel,
geborene Richter.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ganz ergebenst an

Gustav v. Nostitz-Wallwitz.
Sidonie v. Nostitz-Wallwitz,
geb. Senfft v. Pilsach.

Dresden, den 1. Juli 1854.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. v. Flemming, von einem Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Berlin, den 3. Juli 1854.

v. Donop,
Hauptmann im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an.

Halberstadt, den 2. Juli 1854.

Otto von Plüskow,
Premier-Lieutenant und Adjutant
im 7. Kürassier-Regiment.

Todesfälle.

Am 29. Juni, Morgens 3½ Uhr, entschlief zu Wustrau, nach langem Krankenlager, unser geliebter Onkel und Großonkel, der Königliche Landrath a. D., Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, Comthur des St. Johanniter-Ordens und Domherr, Graf von Zieten, im 89. Lebensjahre, an völliger Entkräftung.

Diese Anzeige widmen den vielen Freunden des Hingeschiedenen, um stille Theilnahme bittend,

W. von Schwerin, Landschaftsrath,
Anna, Henning, Adolphine, Albert, Melli, Friedrich, Geschwister von Schwerin.

Janow und Hohen-Brunzow, den 30. Juni 1854.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 3. Juli. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 4. Juli. Im Opernhause. (113. Vorstellung.) Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen, von P. Taglioni. Vorher: Der Verräther. Lustspiel in 1 Aufzug, von Holbein. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 5. Juli. Kein Schauspiel, auch ist das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 6. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 7. Juli. Im Opernhause. (114. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Eigensinn. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Donnerstag, den 6. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 4. Juli. (Park-Theater.) Zum fünften Male: Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten, von C. Juin. Für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne eingerichtet von Rudolph Hahn. Musik vom Capellmeister Binder. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater, das Concert in den Salons statt.

Mittwoch, den 5. Juli. Auf Begehren, zum 8. Male: Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Vorher, zum 3. Male: Zwei Waisen. Lustspiel in 1 Act, von George Starke.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Dienstag, den 4. Juli. Der verwunschene Prinz. Schwank in 3 Acten von Plötz. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde. Genrebild von L. Schneider. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Mittwoch, den 5. Juli. Der beste Ton. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Töpfer. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Die Pläne des Oesterreichischen Cabinets.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — **Königsberg**: Zum Verkehr. — **Danzig**: Rückkehr der „Danzig" aus dem Piräus. — **Cölleda**: Wahlen. Zu den Wahlen. — **Köln**: Explosion. König Ludwig. **Koblenz**: König Ludwig.

Wertheim: Zum katholischen Kirchenstreit. — **Kassel**: Vom Landgräflichen Hofe. — **Wiesbaden**: Preßfrage. — **Frankfurt a. M.**: Vom Bundestag. Militairisches. — **Leipzig**: Notiz. — **Meiningen**: Vom Hofe. — **Hannover**: Vom Hofe. — **Waldeck**: Auswanderung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Geschichte der Anlehen. Personalien. Tagesbericht. Armeebefehl.

Ausland. Frankreich. Paris: Französische Hof-Journalisten. Englische Correspondenten. Deutsche Staats-Männer und — Se. Majestät der Kaiser von Rußland. Die Häuser Fould und Rothschild. Preßzustände. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Die Depesche von 1829 und die Sachlage. Dudley Stuart und Palmerston. Protest der Manchester-Partei gegen Admiral Plumridge's Heldenthaten. Die Times fürchtet für England.

Italien. Turin: Die Russen in Neapel. Hofnachricht. Notiz. — **Florenz**: Notiz. — **Rom**: Notiz.

Spanien. Paris: (Tel. C.-B.)

Rußland: Detachement des General-Adjutanten Putjatin.

Börse von Berlin, den 3. Juli 1854.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heute nur sehr gering und deren Course erfuhren im Allgemeinen keine erhebliche Veränderung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	95½ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. S.	—	136½ G.	Pommersche . .	4	94¾ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche . .	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96¾ G.	Preußische . .	4	93½ bez.
do. do.	3½		Rh. u. Westph	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ G.	Sächsische . .	4	94 bez.
Ostpreuß. do.	3½	90½ G.	Schlesische . .	4	94 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ B.	P. P. Anth. sch	—	107½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	93½ bez.	Fr. Gldm. à 5 t.	—	107½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	83 b z.	Ludw.-Verb.	4	116 a ½ bez.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	94½ bez.
Aach.-Mastr.	4	49½ B.	Mgdb.-Hlbst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	64½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	40½ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	119½ bez.	do. Prior.	4	90½ G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 bez.
Brl.-Hamb.	4	100 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98 G.	Nordb. Fr. W.	4	43 a 42½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	186 bez.
do. do.	4½	96½ bez.	do. L. B.	3½	155 bez.
do. L. D.	4½	96 bez.	do. Prior.	4	88 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	134 bez.	Prz. W., St. B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische . .	4	67½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	116½ bez.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	99 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düßld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	84½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ bez.
Frankf.-Han.	3½	90 G.	do. Prior.	4½	97½ G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	179 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	96½ bez.	Oestr. Metall.	5	66½ a 67 bez.
do. do. do.	4½	82 bez. u. G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	81½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	34 B.
d. p. Schatzobl.	4	71 bez.	N. Bad. A 35 fl	—	22½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	89½ bez.	Sch. Lipp. PS	—	
do. Bk. C. L. A	5		Brschw. B.-A.	4	107½ G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	95½ a 96 bez. u G
P. P.-O. 500 fl	4	78 G.	Dess. B. A. L A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Juli. Silber-Anleihe 101. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1254. Nordbahn 216½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,20. Augsburg 126½. Hamburg 93½. Frankfurt —. Paris 148½. Amsterdam —. Gold 33½. Silber 27½.

Paris, 1. Juli. Consols von Mittags 12 Uhr wurden 93⅜ gemeldet. Die 3% eröffnete zu 72,90, sank als Consols von Mittags 1 Uhr 93¼ gemeldet wurden, auf 72,70 und schloß fest zur Notiz. 3% Rente 72,95. 4½% Rente 98. 3% Spanier 36. coupons detachés 1% Spanier —. Silber-Anlehen 84½.

Paris, 2. Juli. Die 3% eröffnete in der Passage zu 72,95 und schloß zu 73,20.

London, 1. Juni. Consols 93⅜ a ½. 1% Spanier 19½ a ⅜. 3% Span. —. ex dividende Mexicaner 24 a 24½. Sardinier —. Russen 5% 99½ a 100½. 4½% Russen 84 a 85. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 1. Juli. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 103 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 103 G.

Breslau, 1. Juli. Poln. Papiergeld 92½ B. Oesterr. Banknoten 79½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ B. Köln-Mindener 116½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 28½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40½ G. Neiße-Brieger 68 B. Niederschlesisch-Märkische 91₁⁄₁₂ G. Oberschlesische Lit. A. 188½ G. do. Lit. B. 156½ B. Rheinische 67½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 155½ B. do. neue 123 B. Die Geschäftsstille hält an, obschon Course höher gingen.

Leipzig, 1. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 189½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau — B., 29½ G. Magdeburg-Leipzig 271 B., — G. Berlin-Anhalter 120½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., 117 G. Thüringer 97½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 144½ B. Braunschweiger Bank-Actien 108½ B., 107½ G. Weimarische Bank-Actien 96½ B., 95½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 79½ B., 79 G.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Nordbahn 46½. Metall. 5% 67. do. 4½% 59½. Bank-Actien 1078. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36½. do. 1% 19½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 94½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½% Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Beschränkter Umsatz.

Hamburg, 1. Juli. Berlin-Hamburg 101 G. Köln-Minden 117½. Magdeburg-Wittenberge 33½ G. Altona-Kieler 106 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 41 G. 3% Spanier 34½ G. 1% Spanier 18½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ G. Mexicaner 16½ G. Disconto 2½ %. — London lang 13 Mk. ¼ sh. London kurz 13 Mk. 1½ sh. Amsterdam 36,05. Wien 97. Bei schwachem Geschäft war die Stimmung fest.

Amsterdam, 1. Juli. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 64½. 2½% Metall. 32½. Span. 1% 19½. Span. 3% 36½. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 78½. 4% Stieglitz —. 5% Russen 101½. Mexicaner 23⁹⁄₁₆ excl. Dividende. 4% Polen —. Für Holl. Fonds fanden sich zu besseren Coursen vielfach Käufer, von fremden Effecten waren 5% Russen höher gefragt, 4% angeboten, im Uebrigen nicht bedeutendes Geschäft.

Madrid, 27. Juni. 3% 38. 1% 19,85. Coupons — %.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 1. Juli. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 8 sgr. 2 pf., auch 3 thlr. — sgr. — pf. Große Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Erbsen 3 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.; metzenweise 2 sgr. 6 pf., auch 2 sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. Juli. **Weizen** loco n. Qual. 85—96 thlr. **Roggen** loco n. Qualität 74—78 thlr. 82pfd. pr. Juli 72 a 71 thlr. verk. 82pfd. pr. Juli-August 67 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 61 a 60 thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. **Erbsen**, Futterwaare, 68—71 thlr. **Hafer** loco nach Qual. 38—42 thlr. **Gerste**, große, loco nach Qualität 55—58 thlr. **Rüb-Oel** loco 13½ thlr. Brief 13½ a 13½ thlr. bez. pr. Juli 13½ thlr. Brief 13 thlr. Geld. pr. Juli-August 12⅚ a 12⅔ thlr. bez. 12⅔ thlr. Brief 12⁷⁄₁₂ thlr. Geld. pr. August-September 12⅔ a 12⅚ thlr. bez. u. Brief 12⁷⁄₁₂ thlr. Geld. pr. September-October 12½ a 12⅔ thlr. bezahlt u. Brief 12⁷⁄₁₂ thlr. Geld.

Lein-Oel 13 thlr. B. 13½ thlr. B. 13½ thlr. G.

Rübsen fehlt. **Rapps** fehlt. **Sommersaat** fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 34½ a ¾ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 34½ a 34½ thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. Juli-August 34½ a 34½ thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. August-September 34½ thlr. B. 34½ thlr. bez. 34 thlr. G. pr. Sept.-October 31¾ thlr. B. 31½ thlr. G. 31¾ a ½ thlr. verk.

Weizen weichend.
Roggen Anfangs höher, später billiger verkauft.
Spiritus schwach behauptet.
Rüböl animirt und steigend.

Stettin, 1. Juli. **Weizen** matt, gelb. Schles. 89pf. loco 92 thlr. bez., gestern pr. Juni 88—89pf. 95 thlr. regulirt. **Roggen** fester, loco 86pf. Pomm. 72 thlr. bez., 87—88pf. Dänischer 74½ thlr. bez., 87pf. Pomm. 75 thlr. bez. 82pf. pr. Juli 66½ a 67 thlr. bez. u. B., pr. Juli — August 65½ thlr. bez., pr. August — September 63 thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 58½ a ½ thlr. bez., 59 thlr. B. — **Gerste** ohne Handel. **Hafer** ohne Geschäft. **Erbsen** ohne Geschäft. **Weizenmehl** geschäftslos. **Roggenmehl** geschäftslos. **Raps** und **Rübsen** ohne Geschäft. **Winterrübsen** neuer Ernte 80 thlr. G. — **Winterrapps** —. **Rappkuchen** —. **Leinkuchen** —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 69 a 75, Gerste 46 a 50, Hafer 38 a 41, Erbsen 67 a 74. **Rüböl** unverändert, loco 13 thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 12½ thlr. G., 12⅝ thlr. B., pr. September — October 12¹¹⁄₂₄ thlr. bez., 12½ thlr. G. u. B. **Leinöl** ohne Handel. **Leinsamen** ohne Geschäft. **Spiritus** stille, loco ohne Faß 10¾ % G., pr. Juli 10¾ % bez., pr. Juli — August —, pr. August 10¾ % bez., pr. September — October 11½ % B., 12 % G. **Zink** ohne Handel.

Breslau, 1. Juli. Obgleich die auswärtigen Notirungen etwas günstiger lauten und der Roggen dem Getreide nachtheilig sein muß, so war doch unser Markt heute sehr matt. Das Angebot von Roggen bleibt groß, und da die Kauflust nur von Consumenten ausgeht, so konnten sich die gestrigen Preise nur mühsam behaupten. — Man bezahlte heute für weißen Weizen 100 a 114 sgr., für gelben 100 a 114 sgr., Roggen 86 a 95 sgr., Gerste 65 a 73 sgr., Hafer 44 a 50 sgr., Erbsen 88 a 98 sgr., Wicken 66 a 70 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. **Rapps** —. **Sommerrübsen** —, **Winterrübsen** —. **Kleesaaten** bleiben ohne Offerten. Für weiße Saat beginnt jetzt die Ernte; wenn wir noch lange anhaltenden Regen bekommen, so dürfte die Qualität desselben Schaden nehmen und eine braune Farbe bekommen. **Spiritus** ohne besondere Frage und für Loco-Waare 14½ thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G., pr. August 14½ thlr. **Rüböl** pr. Herbst weniger beachtet, 13 thlr. B., gehandelt wurde nichts. Mit Zink ist es heute stiller und nur zu etwas reducirten Preisen sind Käufer für Loco-Waare, ab Gleiwitz nichts angeboten und 6 thlr. 8½ sgr. zu machen.

Magdeburg, 1. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 102 thlr., Roggen 77 a 88 thlr., Gerste 50 a 60 thlr., Hafer 38 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47½ a 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 1. Juli. **Weizen** stille. **Roggen** sehr stille. **Oel** loco 25½, pr. October 24½, pr. Mai 24. **Kaffee** ohne Geschäft. **Zink** ohne Geschäft.

Amsterdam, 30. Juni. **Weizen** ohne Handel. **Roggen** 118pf. n. Odessa 281 fl. **Gerste** ohne Handel. **Buchweizen** ohne Geschäft. **Erbsen** und **Bohnen** flau, ohne Umsatz. **Rübsen** ohne Handel. **Rapps** zu 9 Faß im August und September 67 L., pr. October — L., November 67½ L. **Leinsaamen** ohne Handel. **Rüböl** loco etwas angenehmer, auf Lieferung bei geringem Geschäft unverändert, auf 6 Wochen 39½ fl., eff. 38 fl., pr. September 38 fl., pr. October 38 a ½ fl., pr. November — December 38½ fl. **Leinöl** auf 6 Wochen 38½ fl., effect. 37 fl., pr. Juli — fl., pr. September 37½ fl., pr. October — November fl., pr. December —. **Hanföl** auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40½ fl. **Rappkuchen** — fl. **Leinkuchen** — fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 1. Juli	Abends 9 U.	27 Zoll 11⅓ Linien	+ 13 Gr.
Am 2. Juli	Morg. 7 U.	28 Zoll ⅓ Linien	+ 12 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll ⅚ Linie	+ 17 Gr.
	Abends 9 U.	28 Zoll ⅚ Linie	+ 12½ Gr.
Am 3. Juli	Morg. 7 U.	28 Zoll ⅚ Linien	+ 13 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll ⅚ Linien	+ 17½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.